

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Jährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Feuilleille oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oepel in Wien.

## Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Pest, 19. März.** Finanzminister Lonyay meldete nach der gestrigen Unterhaus-Sitzung im Ministerzimmer, sein Rücktritt sei positiv; doch kam diese Angelegenheit im gestrigen Minister-rathe officiell noch nicht zur Sprache, und wurde auch Sr. Majestät dem Könige hiervon noch keine Meldung gemacht.

**Wien, 19. März.** Heute wurde in dem Giftmord-Proceß das Urtheil verkündet. Es lautet für Moriz Schochet wegen meuchlerischen Raubmordes auf 18 Jahre schweren Kerkers; für Abraham und Solde Schochet, wegen Theilnahme an Raub, für Erstern auf drei Jahre, für Letztere auf 1 Jahr schweren Kerkers.

## Zur Situation.

□ Pest, 18. März.

(Orig.-Corr. der „Arader Zeitung“.)

Der unlängst wegen ernstem Unwohlsein ins der Gräfin verschobene Empfang beim Minister-Präsidenten Grafen Julius Andrássy hat gestern Abends stattgefunden. Eine zahlreiche, glänzende Gesellschaft, recrutirt aus allen Kreisen, belebte die Salons — es möge hier erwähnt sein, daß wir von der Presse auch ziemlich zahlreich vertreten waren — deren Mittelpunkt Frau Gräfin Katinka Andrássy heute mehr als je bildete. Wenn wir nicht wüßten, daß die Gräfin wirklich und zwar nicht unbedenklich erkrankt gewesen, ihrem Aussehen nach hätten wir es nicht geglaubt, so gut aussehend fanden wir sie; vielfach im Publicum gilt die Dame für stolz, aristokratisch-hochmüthig, abstoßend, wer sie aber näher kennen lernt, ja auch nur einmal als Gast mit ihr verkehrte, der begreift es kaum, wie ein solches Urtheil sich Bahn brechen konnte. Gräfin Katinka ist die Liebesswürdigkeit selbst, und wenn man sie auch am Pariser Hofe „Cabelle Hongroise“ nannte, wir halten die Bezeichnung

„die Liebesswürdigkeit“ für weit richtiger. Dies nur nebenbei.

Die Soirées im Salon Andrássy sind, einmal genossen, wohl recht interessant, hat man aber von diesem Zuckerwerk einmal gekostet, da sehnt man sich doch nach einer etwas kräftigeren Kost. Nur wer hingehet, Personal-Studien zu machen, für den bietet sich dort ein reiches Feld. Sehr interessant ist es, die bürgerlichen Elemente, welche dort angetroffen werden, näher zu beobachten, denn man erkennt aus der Art und Weise, wie sich diese Männer den höher gestellten Persönlichkeiten gegenüber benehmen, wie wenig der eigentliche Werth eines freien Bürgers im freien Staate selbst von den Bürgern bisher erkannt worden. Wie ängstlich haschen die erwähnten Individuen nach einem Lächeln oder gar einem Händedruck von Seiten eines Ministers oder sonst hochgestellten Mannes, als wenn sie selbst gar nichts gelten würden. Wie können diese guten Leute sich nur einbilden, die exklusiven Kreise werden sie als die ihrigen anerkennen, wenn sie selbst so wenig Selbstachtung zur Schau tragen. Wie oft hörten wir gestern Abends das gewisse: „Was hat er gesagt?“, wenn irgend ein Bekannter „so glücklich gewesen“, mit einem der Herren Minister ein paar Worte zu wechseln. Heimlich scheinen sich die bürgerlichen Elemente in diesen Salons nicht zu fühlen, und wer eine Betrachtung über „das Alleinsein in einem Salon“ schreiben will, der möge den geehrten Deputirten der Leopoldstadt fragen, und so wie er, werden wohl Viele denken. Die Soirée dauerte übrigens bis lange nach Mitternacht; getanzt wurde auch dabei, wie man uns heute versichert.

Politisch Neues gibt es heute so gut wie gar nichts; in Ermangelung eines wirksameren Stoffes spricht man Angesichts des Concils sehr viel von dem Cultusminister Baron Cötvös und beklagt dessen Intimität mit der höheren Geistlichkeit, die allein Schuld sei, wenn es mit der Gewissensfreiheit nicht vorwärts komme. Die Angelegenheit wird bei den Ressortberathungen zur Sprache kommen.

B. G. Wien, 17. März.

(Orig.-Corr. der „Arader Zeitung“.)

(Von den Gemeinderathswahlen. — Journalistisches.) Die Wahlen für den Gemeinderath werden in der allernächsten Zeit vor sich gehen; die ihnen vorhergehende Aufregung in den Reihen der Wähler ist groß, größer als sie es je noch anlässlich der Wahlen waren. Das Verdienst, in der Wiener Bevölkerung endlich einmal den Sinn und das Interesse für die öffentlichen, politischen und communalen Angelegenheiten erregt, sie aus der Schimpf-

lichen Gleichgiltigkeit, die sie von jeher bei den Wahlen bekundet hatten, aufgerüttelt zu haben, gehört unstreitig der clericalen und reactionären Partei an. Durch die Rührigkeit, die diese Letztere in ihren Agitationen entwickelte, reizte sie — wir wollen ihr das Verdienst ungeschmälert lassen — die liberalen Elemente zu energischerem Vorgehen, die sich, auch das muß leider constatirt werden, bloß um der guten Sache Willen nimmermehr aufgerafft hätte, wenn es nicht zugleich Front zu machen geheißen hätte gegen die Ultramontanen. Eine vollständige Apathie allen öffentlichen Angelegenheiten gegenüber war und ist noch immer eines der charakteristischsten Merkmale des Oesterreichers, speciell des Wienerers. Mit solchem Indifferentismus im Leibe hatte man gut die Barbarei bei den ungarischen Wahlkämpfen zu verhorresciren; jetzt, wo in einem großen Theile der Wähler Wien das Verständnis für die große Tragweite der Wahlausgänge erwacht ist, jetzt kommt es auch hier vor, daß die Mitglieder des politisch-katholischen Vereins schreckensbleich in ihr Local eilen, um ihren theuern Brüdern in Christo die Trauerkunde zu bringen, daß man sie aus der Wahlversammlung „ausschmissen“ habe. Daß derlei kleine und große Scandale, dort, wo ein reges politisches Leben herrscht, nicht zu vermeiden sind, ist klar. Bekanntlich sind in dem freien Alt-England die Wahlexcesse am häufigsten und scandalösesten. Tumulte und tumultuarische Auftritte sind eben in Massenversammlungen, in welchen die divergirendsten Meinungen der wärmsten Anhänger haben, nicht zu vermeiden. Die „Politisch-Katholischen“ haben jetzt nach einigen unangenehmen Erfahrungen eine neue Taktik eingeschlagen. Bei öffentlichen Versammlungen halten sie sich jetzt vollständig passiv, dafür arbeiten sie unter der Hand mit einer verzweifeltsten Emsigkeit, die desto größer zu werden scheint, je mehr sie sich sagen müssen, daß sie auf gar keinen Erfolg zu hoffen haben. Diese hoffnungslosen Anstrengungen, ein Princip zur Geltung zu bringen, hätte etwas Achtunggebietendes, wenn sie nicht von den vorwerflichsten Mitteln begleitet wären. Öffentliche Vorgänge haben nichts mit der Heimlichkeit zu thun. Ueber die Candidaten dieser Partei weiß man gar nichts, kein Mensch hat sie gesehen, kein Mensch ihr Programm gehört; eine kleine Clique hat sich zusammengesetzt und schiebt Circuläre an die Wähler herum, in welchen Herr X. oder Z. als Candidat empfohlen wird. Wenn man aber von Herrn X. oder Z. nicht mehr weiß, als daß sie gute Katholiken sind und den Fortschritt ehrlich hassen, so mag das allerdings für die liberale Höllebrut gerade genug sein, um ihn nicht zu wählen, für die Frommen aber noch keine ausreichende Ursache, ihm ihre Stimmen zu geben. „Heraus denn mit eurem

## Feuilleton.

### Arader Briefe.

I.

Noch ist Galizien, Lodomerien, Auschwitz und Zator nicht verloren, noch lebt der alte Got, wenn auch, wie es scheint, derzeit pensionirt, und der Muth äbt seine Spannkraft in der Brust. Kühne Wagnisse, tollkühne Todesverachtung, sie sind nicht völlig gestrichen von der Tagesordnung der heutigen Gesellschaft, die Thaten eines Ritter Bayard ohne Furcht und Tadel, sie bleiben nicht völlig ohne Nachahmung in unserem verkrüppelten Jahrhundert, und dem durch Haufe und Baisse gedrückten Gemüthe des feurigen Jünglings entflammt zu Zeiten ein blendender Strahl, der ihn hinreißt, das Höchste zu wagen.

Wem gilt diese lapidare Apologie? Mit aller Bescheidenheit sei es dem hochverehrten Publicum vermeldet — mir selbst.

Wenn Jemand mit zugemachten Augen seinem Verhängniß entgegenstürmt, indem er das Portefeuille eines Finanzministers annimmt, wenn ein Anderer die Courage hat, ein neues Wigblatt herauszugeben, ein Dritter selbst davor nicht zurückschreckt, ein Weib zu nehmen, ohne zwanzigtausend Gulden Einkünfte und die Natur von weiland Bileam's Vollblut zu haben, so sind dies der Beachtung würdige Zeichen der Zeit, und die Courage solcher Männer flößt uns gerechte Bewunderung ein. Reicht aber die Tonleiter in Dur und Moll aus, um den Muth jenes Mannes würdig

genug zu besingen, der es wagt, unter die Feuilletonisten in einer Provinzstadt zu gehen?

Frage Dich selbst, o hochzuverehrendes Publico, frage Herrn Dr. Wilhelm Theodor Dorn, der so manchem Deiner Moleküle ein Dorn im Auge ist, frage die löbl. Stadthauptmannschaft, der der Feuilletonist in loco ein gefährliches Individuum scheint, das sogar die Frechheit hat, in einer löblichen k. n. Freistadt löblichem Kothe herumzustören, frage Deine Mathilden, Deine K. und Deine Ypsilons, deren Schwächen und Lächerlichkeiten, deren aufgeblasene Arroganz und deren siebenzweifelbäumiges Viertelmagnaten-thum in Gefahr steht, der Mit- und Nachwelt publicirt zu werden, — und Du wirst dem kühnen Jüngling, der es nicht lassen kann, sich in der „Arader Zeitung“ gedruckt zu sehen, ob seines traurigen Schicksals eine stille Thräne weihen.

„Herr Lieutenant, ich melde gehorsamt, daß ich nichts zu melden habe“, mit diesen Worten tritt der dienstfertige Corporal in der Anekdote seinem Vorgesetzten entgegen. Als erstes Debut wäre ich beinahe gezwungen, etwas Aehnliches zu sagen, wenn sich nicht die liebe Natur des verlegenen Provinz-Feuilletonisten annehmen und ein so gräuliches Hundewetter über die allzeit getreue Stadt Arab verhängen würde, daß sich darüber die Hände voll Walter Scott'scher Temperaturschilderungen schreiben ließen.

Wie der königlich preussische Unterrichtsminister v. Mühler bereits in seiner Jugend mit so vielem Scharfsinn bemerkte, daß der Mensch betrunken sei, weil er so verdächtig wackle, so könnte man, wenn Einem besagter königlich preussischer Scharfsinn zu

Gebote stünde, gleichfalls jetzt die Bemerkung machen, daß — der liebe Himmel, der sich seit so vielen Jahrtausenden langweilig brav aufgeführt hat, sich einen riesigen, seit Monaten währenden Haarbeutel zugebogen hat. Ein nüchternere, ehrbarer Himmel treibt keine solchen Allotria mit uns armen Erdenbewohnern, das steht einmal fest. Etwas muß in der Weltordnung aus dem Leime gegangen sein. Ich zerbreche mir schon die längste Zeit den Kopf darüber, warum der liebe Himmel heuer so viel Wasser macht. Haben es die Neden unserer Stadtrepräsentanz verschuldet? Be-weint er das Concil mit seinen einundzwanzig gezogenen Hinterladern? Nein, um solche Lappalien küm-mert sich der Himmel wohl nicht. Eureka! der Wiener Curszettel ist Schuld daran. Und die Sache steht doch auch wieder mit dem Concil im Nexus.

Man muß nämlich wissen, daß der heilige Petrus leidenschaftlich in Anglo macht. — Ein Apostel darf nicht in die Lieb gehen — zu was Teufel wäre das Elibat — demzufolge speculirt er stets à la baisse. — Nun läßt sich sein 214. Nachfolger als unzählbar proclamiren, und er, der die Unschicklichkeit doch aus erster Hand bezieht, sah nicht voraus, daß Anglo in Folge Cotirung der Rechtgläubigenlose an der Claren-Börse um 40 fl. steigen werden. Das ganze durch Jahrtausende gesammelte Sperrgeld auf einmal zu verlieren, das ist für den guten Petrus bitter. Der Schwefel- und Bechborrath im Himmel ist schon anno domini Zerstückung Sodoma's und Gomorra's alle geworden, und nun gießt er in seiner Wuth fortwährend Wasser herunter, um die verderbte Con- zu ertränken.

Fleberwisch! Ihr Herren, einen offenen Kampf, einen offenen Hieb; sagt dann auch der Liberalismus: „Herr Doctor, ich parire!“ so gilt es doch einen ehrlichen Gang; das ist's aber, ein ehrlicher Gang, von dem die Finsterlinge nichts wissen wollen, und darum wird still, heimlich, unter der Dede der Frömmigkeit fort gearbeitet. —

Auf journalistischem Gebiete haben wir wieder einige neue Erscheinungen zu gewärtigen. Es vergeht kein Monat, ja man kann beinahe sagen keine Woche, in welcher nicht eine oder mehrere publicistische Eintragsschriften frisch aus dem Sie kriechen würden, um sich für kurze Zeit in der Arena der Journalistik herumzutummeln und dann eben so rasch wieder eines sanfteren oder nicht selten auch eines gewaltigen Todes zu ersterben. Alle diese kleineren Zeitungsunternehmungen kündigen sich sehr pomphaft an, alle durch die Dank geben sich das Air, als ob sie sich für das öffentliche Wohl aufzuopfern gesonnen wären, alle haben ein neues Feld, ein neues Princip gefunden, auf dem sie für das Wohl der Menschheit herumreiten zu müssen glauben, alle versprechen mit einer Uneigennützigkeit, die eines Posa würdig wäre, für eine Idee einzustehen und sie fördern zu wollen, auf welche noch kein Anderer verfallen ist, und die gepflegt werden muß wenn der Staat und die Gesellschaft nicht zu Grunde gehen sollen, und dennoch hat das ganze tugendhafte Unternehmen keinen anderen Zweck, als sich einige Seiten zu acquiriren, auf welchen Inserate und Reclamen untergebracht werden können. Der Text wird nebenbei besorgt, und wenn man sich ihn genau besieht, kommt man sehr bald zu der Einsicht, daß die Weltgeschichte ruhig ihren Verlauf genommen haben würde, auch wenn das Blättchen sich nicht die Aufgabe gestellt hätte, ihr hilfreich unter die Arme zu greifen. Es mag in Wien vielleicht an fünfzig Blätter geben, deren Abonnentenzahl fünfhundert nicht erreicht, und die doch vom Ertrage der Reclamen und Annoncen bestehen können. Namentlich ist es eine Anzahl von kleinen volkwirtschaftlichen Zeitungen, die sich Parasiten gleich an alle möglichen Banken und Gesellschaften anhängen und die von den ihnen überlassenen Annoncen leben. Die Gesellschaften sind in der That betreffs ihrer Ankündigungen nicht engherzig, sie können es auch nicht sein, weil sie darauf bedacht sein müssen, ihr Renommée zu wahren. Sie überlassen es den Zeitungsadministrationen, den Raum und den Preis für eine Annonce zu bestimmen, und man kann sich denken, daß dieser günstige Umstand nicht selten in ganz gehöriger Weise ausgebeutet wird.

Die Wiener Journalistik hat einen ganz eminenten Aufschwung genommen; sie hat, man kann es getrost sagen, die norddeutsche weit überflügelt. — Die größten Blätter Deutschlands mögen in vielen Fällen gebiegener, auf soliderer wissenschaftlicher Basis fußende Artikel bringen, im Allgemeinen werden sie aber dennoch durch die große Frische und das specifisch journalistische Talent, das sich in den besseren Wiener Blättern täglich kundgibt, weit übertroffen. Daneben ist allerdings wahr, daß neben den mit viel Geist und Geschick redigirten Blättern nirgends in der ganzen Welt sich eine gleich große Legion von geistlosem Gewäsch und unverhämtem Cynismus in der geschäftlichen Gebahrung getragene Schmutzblättchen zu erhalten im Stande wäre, wie eben in Wien.

Dies ist, wie uns von sonst wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, die wahre Ursache des fortwährenden Regens. Zweifel daran sind nicht erlaubt. —

Wir übrigen unschuldigen Leute aber, die wir nicht in Angst und nicht in Credit machen, wir leiden mit darunter, und es ist bereits so weit gekommen, daß man eine Zeitung nur mehr mit Häufstücken angreifen darf, denn irgendwo, sei es unter den Tagesneuigkeiten, sei es in den Landtagsberichten, in der Theaterkritik oder selbst im Feuilleton, — ist der heimtliche Roth drinnen. —

„Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an“ — aber ich zweifle, daß wenn heute ein Verbannter zurückkehren würde, er in der Gegend zwischen Arab und Temesvar den heiligen Boden der Heimat küßt n könnte.

Dabei fällt mir die treffende Antwort Napoleon's ein, als die Wilnaer Deputation in ihrer Begrüßungsrede das polnische Vaterland so hoch erhob. Am Wagentritt stehend, sagte er mit einem Blick auf den Boden: „Et cette crotte nommez-vous votre patrie?“ —

Doch gibts denn wirklich gar Nichts in unserem gesellschaftlichen Leben, das ich meinen verehrten Lesern als pikante Wildsauce aufstreichen könnte. Ach! vergeblich schweifen meine Gedanken in jenen Kreisen, von deren Verfehrtheit, Lächerlichkeit und Egoismus der Feuilletonist lebt, ich finde nichts. — Kein pikantes Liebesabenteuer — unsere Damen lieben ja nicht mehr, — pui, das ist gemein, — das thun ja nur Silberstein's Bauernbinnen, und die Schwarzwälder

Ueber die neuen Unternehmungen kann natürlich noch kein Urtheil gefällt werden. Von dem volkwirtschaftlichen Journale „Die Actie“ ist vorerst die Probe-nummer erschienen; desgleichen vom „Salonblatt“, das nicht einmal einen schwachen Versuch macht, sich dem „Salon“ von Jul. Rodenberg ebenbürtig zur Seite zu stellen. Allein beide Blätter haben schon ihre großen Inserate, und weiter hat es wohl keinen Zweck. De von der „N. Fr. Pr.“ protegirte „Montagsrevue“ ist noch im Entstehen begriffen; ob Mich. Klapp der Mann ist, sie einer geblühenden Zukunft entgegenzuführen, das wird eben erst die Zukunft lehren müssen. Uebrigens scheint das Blatt sich nicht sowohl Selbstzweck, als vielmehr ein gegen einen anderen Journalisten gerichteter Schlag zu sein. Ob der Schlag so treffen wird, wie er gemeint ist? Wir glauben es nicht.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 18. März.

Präsident Comssich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren: Szöll und Fedróczy; von den Ministern sind anwesend: Lónyay und Mikó.

Nach Authentication des gestrigen Protocolls meldet der Präsident das Einlangen mehrerer Petitionen an Sie werden ebenso wie die von den Abgeordneten Julius Schvarcz und Carl Stoll eingereichten Privatgesuche an die Petitionscommission gewiesen.

Finanzminister Lónyay erinnert daran, daß Deák ihn vor Kurzem in Angelegenheit der Steuerfreiheit neugebauter Häuser interpellirt habe. Da aber die Stadt Pest in derselben Angelegenheit eine Petition eingereicht und dieselbe beim heutigen oder nächsten Referate der Petitionscommission zur Sprache kommen wird, Redner aber bei Beantwortung der Interpellation nur dieselben Gründe anführen müßte, die er bezüglich der erwähnten Petition vor dem Hause zu erörtern veranlaßt sein wird, so ersucht er zur Vermeidung von Wiederholungen das Haus und den Interpellanten, auf Deák's Interpellation bei der Verhandlung über die erwähnte Petition antworten zu dürfen. Deák und das Haus sind hiermit einverstanden.

Edvard Sebényi erkundigt sich darnach, wie es kommt, daß der von Simay und Consorten eingebrachte Gesekentwurf über Abschaffung der Straßen- und Brückenmanthen direct an die Sectionen geleitet wurde, ohne daß er früher von der Finanzcommission in Beratung gezogen worden wäre? Der Präsident erwidert, daß er diesen Weg eingeschlagen, weil es sich im erwähnten Gesekentwurf nicht um eine concrete Summe, sondern um ein Princip handle. — Es entspinnt sich hierüber eine kurze Discussion, die zu dem Resultat führt, daß der Gesekentwurf zur Vorberatung an die Finanzcommission gewiesen wird.

Hierauf liest Erköly als Berichterstatter der Centalcommission den Bericht derselben über den Entwurf des Gewerbegesetzes vor. Die Commission empfiehlt die Annahme des Gesekentwurfes, jedoch mit zahlreichen Aenderungen im Texte. Der Bericht wird gedruckt und sammt dem erwähnten Gesekentwurf zur

in Auerbach's Dorfgeschichten — kein präpotenter Verwaltungsrath, der Subtrahiren aus dem Grunde nicht lernt, weil er wohl weiß, daß, wenn man von seiner Persönlichkeit das Bischen Geld abzieht, der Rest, — dummer Junge heißt, — keine Ballgeschichte in der Fastenzeit. —

Also Stoffmangel bei den Feuilletonisten, während Stofffülle bei den Damenkleidern vorherrscht. Aber wahrlich! ich sage Euch! leichter ist dem Leser dieser Mangel zu ertragen, als dem Ehemann jene Fülle.

Die Vorsehung übrigens sorgt schon weislich dafür, daß es in diesem irdischen Zammerthale stets etwelche „Heß“ gebe, und so hat sie es schlaue angestellt, daß der israelitische Purim mitten in die christliche Fastenzeit falle. Einen nennenswerthen Vortheil für die echten Tanzlustigen bietet er nun zwar nicht, denn was will ein einziger Tag oder vielmehr Abend für jene stählernen Beine besagen, die gewohnt sind, zwei- und fünfzig Nächte im Lauffschritt zurückzulegen? Aber die Maske tritt wieder für eine ganz kurze Zeit in ihr Recht, und es dient Einem zur wahren Herzensfreude, sieht man des Abends, wenn der müde, gelangweilte Leib, fastenpeisegesättigt sich vom Bauer nach Hause schleppt, ein Trifolium orthodoxer Judenjünglinge, — als heilige drei Könige verummumt, mit Stern und Leuchte durch die Straßen ziehen. Noch eine Frage möchte ich an die Gesekeskundigen im Volke Israel richten und Ausklärung über einen Umstand erhalten, der seine Begründung wahrscheinlich in den Gesektafeln Moiss hat. Und die ist: Warum maskiren sich die Jünglinge die man in den Straßen sieht, vorzugsweise als Geißböse, da es doch eine feststehende

Berathung im Plenum auf die Tagesordnung gestellt werden.

Sodann referiren von Seite der Petitionscommission die Abgeordneten Georg Urbázy und Andreas Halmsóly. Die hiebei zur Sprache gebrachten Petitionen werden theils zur Erledigung an die betreffenden Minister gewiesen, theils aber in das Archiv des Hauses deponirt; eine Discussion entspannt sich bloß über folgende Petitionen:

Die Stadt Pest remonstrirt gegen einen Erlaß des Finanzministers, durch welchen die Einhebung der Grundentlastungssteuer, d. h. 30pEt. der Gesamtsteuer, auch von Neubauten angeordnet wurde. Die Petitionscommission ist der Ansicht, daß dieser Erlaß des Finanzministers mit dem Gesetze im Widerspruch steht.

Finanzminister Lónyay erklärt hierauf, daß die §§. 23—25 des Haussteuergesetzes in verschiedener Weise ausgelegt werden. Seiner Ansicht nach dispensiren die erwähnten Paragraphen die Neubauten von der Entrichtung der Grundentlastungssteuer nicht. Er liest die erwähnten Paragraphen vor, in welchen einfach von „Steuerfreiheit“ die Rede ist; dann aber bemerkt er, wenn jetzt von einer Interpellation des Gesetzes die Rede sein soll, müsse man darauf zurückgreifen, welche Intentionen bei Schaffung des in Rede stehenden Gesetzes in den Augen des Reichstages maßgebend waren.

In dieser Beziehung behauptet Redner, daß nur die Befreiung von den directen Staatssteuern und Zuschlägen, nicht aber vom Grundentlastungsbeitrag beabsichtigt wurde. Der Minister verschanzt sich, um seinen Erlaß gegenüber dem Wortlaut des Gesetzes zu vertheidigen, hinter das Wortspiel pótlék (Zuschlag) und járulék (Beitrag); er behauptet, daß der Begriff „földtermentesítési járulék“ (Grundentlastungsbeitrag) nicht den Begriff einer Steuer involvire, folglich die Bewilligung der Steuerfreiheit für Neubauten von der Zahlung des Grundentlastungsbeitrages nicht dispensirt. Uebrigens habe das Haus auch gewisse frühere Amtsinstructionen gutgeheißen, in welchen allerdings gesagt ist, daß der Grundentlastungsbeitrag auch von Neubauten eingehoben werde. Dann wies er darauf hin, daß auch die Communen beinahe überall die Communalsteuern auch von Neubauten einheben, obgleich im Gesetze von Steuerfreiheit der erwähnten Baubjecte die Rede ist; seiner Ansicht nach sei kein Grund vorhanden, seinen Erlaß über Einhebung des Grundentlastungsbeitrages zu mißbilligen. Auch der finanzielle Standpunct sei nicht aus den Augen zu verlieren, und weist er darauf hin, welche große Last für die übrigen Contribuenten daraus entspringen müßte, wenn man nur die Pesther Neubauten für 20 Jahre von der Zahlung des Grundentlastungsbeitrages befreien wollte. Dies sei seine Auffassung des Gesetzes; wolle aber das Haus das Gesetz anders interpretiren, so sei er bereit, sich dem zu fügen.

Franz Deák ist von der in dieser Erklärung gegebenen Antwort nicht befriedigt.

Was der Finanzminister bei der Abfassung seines Gesekentwurfes gedacht, könne nicht maßgebend sein dem gegenüber, was im Gesetze ausdrücklich gesagt ist. Die Theorie von pótlék und járulék ließe nicht; das Gesetz sagt, daß der Finanzminister von der eingehobenen Steuersumme 30 pEt auf die Tilgung der

Thatsache ist, daß die jerusalemitanischen Reitpferde derlei Hirten überflüssig machten?

Mein verehrter Freund von den Tagesneuigkeiten kündigte vor kurzer Zeit die baldige Ankunft des Grafen Raday in unserer Stadt an, und begleitete diese Notiz mit der Arie aus Belliar: „Zittre Byzantia!“, worunter nämlich alle Bösewichter verstanden sind. Aber verehrtester Herr! „hänge machen gilt nicht“; wir hoffen zwar das Beste für die öffentliche Sicherheit von der bewährten Wirksamkeit des königl. Commissars, wir sind sogar überzeugt, daß er sämmtliche, stets in undurchbringlichem Dunkel arbeitenden Räuber in kürzester Frist mit Stumpf und Stiel ausrotten würde, aber wir fürchten uns nicht im Geringsten, daß uns jene Attentäter abhanden kommen würden, die täglich Angriffe auf unsern gesunden Menschenverstand vollführen, und deren man sich nicht anders erwehren kann, als indem man sich in seinen vier Wänden absperrt.

Erlauben Sie mir, verehrte Leser, daß ich Ihnen diese Sorte demnächst im bengalischen Feuer vorreite, für heute empfehle ich mich den Herrschaften bestens, und trete wieder auf, falls Sie meine Salbadereien nicht allzu sehr gelangweilt haben sollten. \*)

Der neue freie stille Beobachter.

\*) Ohne dem Urtheil der von Ihnen apostrophirten, verehrten Leser“ vorgreifen zu wollen, rathen wir Ihnen, nur getrost u. zw. recht bald wieder aufzutreten; diesen Rath aber glauben wir eben im Interesse unserer Leser geben zu sollen.

Ann. d. Red.

Grundentlastungssteuer verwenden dürfe. Niemandem sei es bei der Schaffung des Haussteuergesetzes eingefallen, daß durch die Bewilligung der Steuerfreiheit die Neubauten von der Entrichtung der Grundentlastungssteuer nicht befreit werden sollen. Auch der Finanzminister habe nie gesagt, daß er die fraglichen Paragrafen in der heute von ihm geschickten Weise verstehe, und der in Rede stehende Ministerialerlaß war nur eine Folge dessen, daß die Organe des Finanzministers selbst um Auskunft über den Begriff der "Steuerfreiheit" hielten. Redner spricht entschieden die Ansicht aus, daß der Minister nie eine Steuer dort auswerfen darf, wo die Legislative die Steuerfreiheit bewilligt hat. Was den finanziellen Ausfall betrifft, werde er nicht so groß sein, denn die Hauszinsen in Pest sind schon jetzt größer, als man im Jahre 1868 voraussetzte; mit dem Steigen der Hauszinsen steige auch der Ertrag der Hauszinssteuer und sei daher ein Ausfall nicht zu befürchten. Redner spricht sich zum Schluß wiederholt für die volle Steuerfreiheit aus.

Coloman Tiska spricht ebenfalls seine Unzufriedenheit über die gegebene Erklärung aus.

Abg. Jzedenyi befürwortet desgleichen die Petition der Stadt Pest.

Abg. Csakady findet das Vorgehen des Ministers ungerecht, und will, daß die bis jetzt diesbezüglich ungesetzlich eingehobenen Steuern zurückgegeben werden.

Minister Lónyay verteidigt nochmals seinen Standpunkt. Schließlich wird nach erfolgter Abstimmung und Gegenprobe der Beschluß der Petitions-Commission angenommen. In den Nr. 93-98 werden die Proteste der orthodoxen Juden gegen die Beschlüsse des Congresses verhandelt. Die Petitions-Commission findet die Wünsche der Orthodoxen berechtigt und beantragt die Suspendirung der Congressstatuten. Franz Deak befürwortet den Commissionsantrag und wünscht auch, daß in Anbetracht, daß die orthodoxen Israeliten von den Neologen dogmatisch sich unterscheiden, in Anbetracht, daß wir Alle das Religionsgesetz, das Allen Religionsfreiheit bietet, in Bälde herbeiwünschen, die Beschlüsse des Congresses suspendirt würden. Der Commissionsantrag wird mit Acclamation angenommen. Noch we den einige Gegenstände der Commission und die Gehalts-Bestimmung zweier Steuergrafen erledigt, und es erfolgt der Schluß der Sitzung um 1 Uhr Nachmittags.

• Pest, 8. März.

Ueber den Stand der Militärgrenzfrage bringt die „Pester Corr.“ folgendes Communiqué:

Die Mittheilungen der sonst so gut unterrichteten „Wiener Tagespresse“ über den Stand der Verhandlungen in der Militärgrenzfrage sind nicht ganz correct. Wir sind nicht in der Lage, über die letzten Propositionen der ungarischen Regierung Näheres mitzutheilen, können jedoch versichern, daß die Letztere sich hinsichtlich der später abzuhörenden Theile der Militärgrenze in keiner Weise gebunden hat.

Der Streit darüber, ob die österreichische Regierung wirklich jene excentrischen Forderungen stellte, die sie so rasch fallen lassen mußte, halten wir jetzt für einen müßigen, da selbstverständlich diese Forderungen ein allseits überwundener Standpunkt sind.

Die von den Blättern gebrachte Mittheilung, daß zahlreiche neu ernannte Honvébofficiere abgedankt hätten, wird vom Amtsblatt dahin berichtet, daß von 238 Individuen, welche kürzlich zu Honvébofficiern ernannt wurden, derzeit nicht mehr als zwei Demissionen beim Landesvertheidigungs-Ministerium eingereicht wurden.

Wie der „Ang. U.“ vernimmt, hat das Ministerium des Innern bereits den Gesetzentwurf über die Reorganisation des Oberhauses vollendet und wird derselbe demnächst dem Deakclub vorgelegt werden.

Der Giftmord-Proceß Schochet.

(Original-Corr. der „Arader Zeitung“.)

W. Wien, 17. März.

Die gestern von mir ausgesprochene Ansicht, daß es angezeigt erscheint, die gegen Abraham Schochet und dessen Gattin Golbe erhobene Anklage von den gegen Moriz Schochet sprechenden Belastungsmomenten zu trennen, fand heute in sehr bedeutungsvoller Weise ihre Bestätigung. Die meisten der heute vernommenen Zeugen sagten entlastend für Abraham und Golbe Schochet aus, und es steht außer allem Zweifel, daß die in der Familie Schochet herrschenden Laster der Lügenhaftigkeit, der Prahlerei und des Aufschneidens viel dazu beitrugen, eine Reihe von Belastungsmomenten zu schaffen, die noch immer für die Eltern des Hauptangeklagten verhängnißvoll werden können. Der Letztere ist wohl kaum mehr zu retten, und die Staatsbehörde wird, nachdem das Beweisverfahren heute geschlossen wurde, morgen wahrscheinlich ihre Anklage gegen Moriz

Schochet wegen des Verbrechens der Ermordung des Raubmordes aufrecht erhalten. — Die Urtheilsverkündung wird wahrlich Samstag stattfinden.

Wien, 18. März. In dem Giftmordproceß Schochet beantragt der Staatsanwalt für Moriz Schochet lebenslänglichen Kerker und für dessen Eltern, je nach dem Schuldenkenntniß auf Theilnahme am Morde oder Theilnahme am Raube, 10-20 Jahre schweren Kerker.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. März.

In auswärtigen Blättern wird noch fortwährend von einer Ministerkrisis im cisleithanischen Ministerium erzählt. Speciell den Rücktritt des Finanzministers betreffend, meldet die Berliner „Nat. Ztg.“, daß Graf Beust durch das von Dr. Brestel ausgehende Verbot der Cotirung der Türkenlose in arge Verlegenheit gerathen sei. Es seien zwischen ihm und dem Finanzminister mehrere Noten gewechselt worden und schließlich legte der Reichskanzler den Streitfall dem Ministerrathe in einer ausführlichen Auseinandersetzung vor und dieser hat nun die Entscheidung zu fällen. Von ihr wird es abhängen, ob der Finanzminister im Amte bleibt, oder ob er sich ins Privatleben zurückzieht. Daß die Steuerzahler den Rücktritt des Herrn Dr. Brestel nicht bedauern würden, versteht sich übrigens von selbst.

Der Pariser „Gaulois“ meldet mit der ernstesten Miene Nachstehendes: „Der Oberlieutenant in der Artillerie, Baron Stoffel, Militär-Attaché bei der französischen Botschaft in Berlin, ist in Paris eingetroffen. Ueber die Motive dieser Reise und die delicate Mission, mit welcher dieser höhere Officier beauftragt ist, erfahren wir das Folgende: Herr v. Stoffel wäre von Herrn v. Bismarck, mit welchem er auf ziemlich vertraulichem Fuße steht, ersucht worden, dem französischen Cabinet Mittheilung zu machen, wie er besorgen müsse, von der nationalen Partei bewilligt und im Parlament in Minorität gebracht zu werden. Es handle sich in der letzten Zeit namentlich um die Frage der Mediation aller Fürsten des Nordens, den König von Sachsen nicht ausgenommen. Die Umtriebe der nationalen Partei beunruhigten Herrn von Bismarck dermaßen, daß er die Absichten des französischen Cabinets für den Fall, daß er gezwungen wäre, nachzugeben, zu wissen wünschte. Herr Daru antwortete sogleich, daß die Mediation von Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig und der anderen kleinen Staaten Frankreich nur gleichgültig sein könnte, weil die regierenden Fürsten derselben schon seit Jahren auf die Rolle bloßer Präfecten herabgesetzt wären, aber daß er unter keinem Vorwande Sachsen in diese Maßregel einbeziehen lassen könnte, weil das sächsische Volk an seiner Autonomie hänge und die sächsische Armee, obgleich ein Bestandteil der Bundesarmee, doch in ihrer Heimat Garnison bilde. Die Mediation des Königs Johann würde als ein Kriegsfall betrachtet werden.“ An diesen Angaben ist, wie eine officiöse Correspondenz bemerkt, Eines richtig: eingezogenen Erkundigungen zufolge, ist Baron Stoffel in Familienangelegenheiten wirklich vor einigen Tagen auf Urlaub in Paris eingetroffen. Der Rest ist aus der Luft gegriffen.

Das Duell zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Prinzen Heinrich von Bourbon ist willkommener Leitartikelstoff für die Londoner Journale. Nicht sowohl die Personen sind es, die sie interessiren, als die Frage, ob vermöge dieses Zweikampfes die Aussichten des Herzogs auf den spanischen Königthron fallen oder steigen werden. Und gerade über diesen Punkt gehen ihre Ansichten aus einander.

Die „Times“ erblickt den Grund, aus welchem der Herzog in letzter Zeit in Madrid verblieb, nur in den dem Duell vorhergegangenen Veranlassungen; es bleibe nur noch das Eine zu erhärten übrig, ob er es gewesen, der den Zweikampf veranlaßte, oder ob er eine Herausforderung erhielt. Die „Times“ wagt nicht voranzusagen, ob seine Aussichten auf den spanischen Thron durch diesen unglücklichen Zweikampf sich gebessert oder verschlimmert haben. In England würde ein unter was immer für einem Vorwand verübter Bruch des Gesetzes demjenigen, der dessen Wächter oder Rächer werden wolle, entschieden im Wege stehen.

„Morning Post“, welche immer auf Seite Montpensier's stand, spricht die Ueberzeugung aus, daß dieser durch den eben bestandenen Zweikampf gewaltig an Popularität in Spanien gewinnen werde. Denn damit habe er den gegen ihn laut gewordenen Verdacht persönlicher Feigheit von sich abgewälzt, und möglicher Weise werde dem spanischen Volke sogar bewiesen werden, daß vermittelst dieses Zweikampfes die Vorsehung ihm seinen zukünftigen König gezeigt habe. „Serrano und Lopez“, so argumentirt die „Post“, „unterstützen die Candidatur des Herzogs in offenkundiger Weise, und allgemein glaubt man jetzt, daß Prim

in geheimem Einverständniß mit ihm stehe.“ Alles berechtigt zu dem Schlusse, daß sich Spanien entweder für die gegenwärtige Verfassung mit Montpensier, oder für eine neue Verfassung mit einer Republik entscheiden werde.

„Ball-mall Gazette“ glaubt ebenfalls, daß der Ausgang des Duells der Thronbewerbung des Herzogs eher nützen, denn schaden werde, da er sich dadurch von dem Verdachte, keinen persönlichen Muth zu besitzen, gereinigt habe.

„Daily News“ gesteht zwar zu, daß rücksichtslose Wildheit niemals zu den hervorsteckenden Charakterzügen des Herzogs von Montpensier gehört habe, bezweifelt aber trotzdem, daß durch dieses Duell sein Ansehen innerhalb und außerhalb Spaniens steigen werde.

Nach einer Madrider Privatbeobachtung der „Fr.“ wurde der Leichenzug des Prinzen Heinrich von Bourbon von Freimaurern begleitet; als die Priester die Freimaurer-Abzeichen sahen, entfernten sie die kirchlichen Insignien und verweigerten den geistlichen Dienst. Kein Mitglied der Regierung wohnte dem Leichenbegängniß bei, jedoch waren die Truppen zu demselben ausgerückt.

Die scandälösen Vorfälle betreffend, welche sich in dem Hause der Königin Isabella zu Paris zugetragen haben, lesen wir im „Reveil“, daß während einer sehr heftigen Scene der Gemal Isabellens sich mit einem Stuhl beworfend und diesen „mit einer gewissen Lebhaftigkeit“ geschwungen habe. Nähere Details über diese merkwürdige Geschichte mit dem Stuhle sind noch nicht bekannt.

Neuestes

Wien, 18. März. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde die Civilproceß-Ordnung in der zweiten Lesung angenommen. — Der Justizminister macht die Mittheilung, er werde in den nächsten Tagen das Einführungsgezet über die Civilproceß-Ordnung vorlegen. — Montag, den 21., beginnt die Verhandlung über das Budget.

Wien, 18. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses fand die Berathung über die Gesetvorlage bezüglich der Gehalte der Professoren an den Universitäten statt. Der Ausschuß erklärte sich zur Entscheidung über die Frage der Zulässigkeit von Collegiengebern an den Universitäten für incompetent, weil diese Frage nicht zu dem vorliegenden Gesetze gehöre. Der Ausschuß nahm den Antrag des Abgeordneten Bantersdorf auf die Herabminderung der Gehalte der Universitätsprofessoren an, und zwar für Wien auf 2200, für Prag auf 2000, für die übrigen Universitäten auf 1800 Gulden. Der Antrag des Referenten auf eine fünfmalige Quinquennalzulage von je 200 fl. für alle Universitäten wurde angenommen. Den bereits dienenden Professoren wird für je zehn zurückgelegte Dienstjahre eine Quinquennalzulage bewilligt.

Wien, 18. März. Der Sezerstrike ist für die Zeitungen beendet. Morgen Nachmittags erscheint das letzte Interimtblatt. In Folge dessen geben die Zeitungseigentümer der Interims-Redaction ein solennes Bankett.

Nur die Zeitungsetzer kehren morgen zur Arbeit zurück. Die Werksetzer setzen den Strike fort.

Madrid, 17. März. Man versichert, die Regierung habe angefangen der Stimmung in Rom beschnitten, keinen Gesandten zum Concil zu entsenden. Man glaubt, die Proclamation der päpstlichen Unschicklichkeit werde dem Ansehen und den Interessen der spanischen Kirche viel schaden. Hier selbst ist die Toleranz sowohl in religiösen, als in politischen Fragen eine vollkommene. Die Diener der verschiedenen Cullen und die Anhänger aller politischen Parteien genießen hier gänzliche Freiheit.

London, 17. März. Der weitere Inhalt der Regierungsbill behufs Herstellung der gesetzlichen Ordnung in Irland lautet: Der Besitz von Pistolen ist gänzlich verboten. Der Waffenbesitz und der Pulververkauf wird beschränkt. Verdächtige Fremde werden verhaftet. Die Wirthshäuser sind bei Sonnenuntergang zu sperren. Gewisse Vergehen werden summarisch abgeurtheilt. Die Behörden sind ermächtigt, Journale zu suspendiren. Diefen jedoch ist die Appellation gestattet.

Southampton, 17. März. In der verfloßenen Nacht stießen im Canal die englischen Schiffe „Harmandy“ und „Mary“ zusammen, wobei 32 Personen ertranken.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 18. März.

Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Pásthory.

Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung ersucht Vorsitzender, vorerst den von Seite

der Stadt mit dem hiesigen Schützenverein bezüglich des Stadtwälchens abzuschließenden Vertrag zu genehmigen, da der Verein bei seiner am 28. d. M. abzuhaltenen Generalversammlung diese Angelegenheit definitiv in Ordnung zu bringen wünscht.

Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich nun eine längere Debatte und wird auch der Vertrag noch einmal zur Verlesung gebracht. Schließlich wird derselbe angenommen und die Pachtsumme des Schützenvereins an die Stadt, vom Jahre 1838 angefangen, mit 1 Ducaten jährlich, somit zusammen mit 32 Ducaten in Gold, demselben erlassen.

Der Antrag Karay's, den Vertrag, in Berücksichtigung der zu erbauenden Restauration, was auf Actien mit dreißigjähriger Amortisationsdauer erfolgt, von zwanzig auf dreißig Jahre zu verlängern, wird mit dem Bemerkten angenommen, daß hierüber bei der Montag, den 21. d. M., stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ein entscheidender Beschluß gefaßt werden soll.

Nun kommt die Note des Stadthauptmannamtes über das sociale Vorleben des Herrn Advocaten Stefan Patos zur Verlesung, auf Grund deren beschloffen wird, eine Eingabe an das Ministerium zu richten, damit das Herrn Patos auferlegte silentium ehestens aufgehoben werde.

Bezüglich des Berichtes des Schulsenats wegen Verurtheilung seiner Mitglieder wird beschloffen, daß der Bürgermeister die Mitglieder in Eid nehmen möge, um die definitive Constatirung des Senats zu ermöglichen.

Nach Verlesung des Ansuchens des Herrn Josef Peterffy de Zágozs bezüglich der Arad-Szegediner Eisenbahn, worin derselbe um die Erlaubniß zur Expropriation der erforderlichen städtischen Gründe mittelst Prioritätsobligationen dieser Bahn zum Paricurs ersucht, sowie die Versicherung ertheilt, daß die Betriebsdirection dieser Bahnlinie ihren Sitz in Arad haben werde, wird beschloffen, die Expropriation in der gewünschten Weise zu gestatten, gleichzeitig aber die Bemerkung anzufügen, daß dem Versprechen in Betreff des Directionssitzes unbedingt entsprechen werde. Mit Bezug auf das in dem Ansuchen weiter angeführte Verlangen, eine Aeußerung abzugeben, ob und in welcher Anzahl wohl Actien dieser Bahn in Arad verwerthet werden könnten, wird die Erklärung abgegeben, daß die Bewohner der Stadt Arad nach erfolgter Emission der Actien gewiß so viel Actien ankaufen werden, als nur irgend möglich. Schließlich wird noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Bahn nicht über Tornya, sondern an M- und O-Pescsa vorbeigeführt werden möge, welche Markttorte sich bereit erklärten, um 30.000 fl. Actien anzukaufen und den erforderlichen Grund unentgeltlich der Gesellschaft zu überlassen.

Das Gesuch des Ferdinand Fried und Genossen, dann das des Josef Gruber, betreffs Errichtung eines Auskunftsbureaus, wird der Commission für Polizeianglegenheiten zur Prüfung und Bericht-erstattung bei der ersten im Monat April abzuhaltenden Generalversammlung übergeben.

Der Bericht des Stadthauptmannamtes wegen Erhöhung der Bezahlung der Nachtwächter ruft eine längere Debatte hervor, deren Resultat war, daß die Bezahlung derselben vom Monat April an von 12 auf 15 fl. erhöht, gleichzeitig aber die Commission für Polizeianglegenheiten angewiesen wird, dafür Sorge zu tragen, daß das mangelhafte nächtliche Patrouillen- und Wächterwesen endlich gründlich geregelt werde.

Nun kommt das Gesuch des städtischen Kanzlisten und substituirtten Expeditors, Stefan Duzsek, um Anweisung seines Expeditorgehaltes zur Verlesung. Es wurde hiebei geltend gemacht, daß ihm bei seiner im Monat October v. J. erfolgten Ernennung für seine Dienstleistung als Expeditor zu seinem Kanzlistengehalt noch ein Zuschuß von 100 fl. angewiesen wurde, womit er sich zufrieden erklärte, und könne seinem Gesuch somit nicht entsprechen werden, insoweit bis nach definitiver Regelung der Jurisdictionen auch dieses Amt geregelt werden wird. Ebenso wird auch hervorgehoben, die Expeditorstelle im Concursewege zu besetzen, doch wurde vorläufig davon abgesehen.

Das Gesuch der Anna Szójan um Anweisung eines Sterbequartalgehaltes nach ihrem verstorbenen Gatten, sowie das der Szóvin Katalin um Ausfolgung eines Gnabengehaltes von 5 fl. monatlich, wird zustimmend erledigt, gleichzeitig aber beschloffen, daß in Zukunft ähnliche Gesuche stets mit dem Gutachten des betreffenden Amtschefs versehen sein müssen, da die Repräsentanz sich nicht damit befassen könne, zu untersuchen, ob solche Gesuche überhaupt Berücksichtigung verdienen.

Das Gesuch der Amtsdieners um Anweisung eines Theuerungsbeitrages von 10 Percent wird auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß dieselben durchaus nicht übermäßig mit Arbeiten überhäuft sind, abgewiesen.

Das Gesuch des gr.-kath. Cantors Albiás János um Erhöhung seines Gehaltes wird der Budgetcom-

mission zur Begutachtung und Berücksichtigung aus- gefolgt.

Der auflärende Bericht des gewesenen städtischen Kanzlisten Johann Wildenauer bezüglich der von ihm geforderten Rückzahlung von 125 fl. an die Stadt wird zwar zur Kenntniß genommen, jedoch beschloffen, im Sinne des bereits gefaßten Beschlusses vorzugehen und die obige Summe von ihm einzu- treiben.

Die Rechnung pro 1869 des Cementirungs- amtsleiters Perczel Antal wird der städt. Buch- haltung zur Prüfung auszufolgt.

Nun kommen noch einige Berichte von geringerem Interesse zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden, womit die Sitzung und mit ihr diese Generalversammlung kurz vor 7 Uhr Abends geschlossen wird.

Montag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr wird eine außerordentliche Generalver- sammlung abgehalten werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. März. Heute Nachmittags 2 Uhr hat ein hoffnungsvoller junger Mann, Studirender der siebenten Obergymnasialklasse und Sohn der achtungswerthen hiesigen Familie M., in einem öffentlichen Bade sich durch einen Pistolenschuß entleibt. Die Motive dieser bedauernswürdigen That sind noch unbe- kannt.

\* Erzh Herzog Josef hat am 15. d. in Preßburg, wie die dortige Zeitung meldet, die Honvéd-Officierschule besucht und eine Prüfung vor- genommen, die zur Zufriedenheit des Herrn Obercom- mandanten ausfiel. Des andern Vormittags wurde die Honvédofficiers-Aspirantenschule inspiciert, und zwar mit dem gleichen Resultate. Nachm. die Honvéd- cavallerie auf der Fürstenallee vor dem Herrn Erzher- zog zufriedenstellend exercirt hatte, ward die Honvéd- caserne inspiciert und Alles in bester Ordnung gefun- den. Auch die Harapat'sche Honvédmonturenfabrik wurde besucht. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Herr Erzherzog nach Wieselburg.

\* Die Einwohnerzahl der Stadt Pest ist auch seit der letzten Volkszählung, wie die „Ref.“ schreibt, noch nicht mit voller Genauigkeit fest- gestellt. Bis jetzt sind zwei Versionen und bei der de- finitiven Feststellung, die kaum vor 2 Monaten zu er- warten ist, dürfte die Differenz vielleicht 5-600 Köpfe betragen. Nach einer günstigen Version ist die Seelen- zahl folgende:

Table with 2 columns: Location and Population. Locations include Leopoldstadt, Theresienstadt, Josefstadt, Franzstadt, Leopold-, Theresien- und Franzstädter Extravillan, Steinbruch, and Zusammen.

In dieser Ziffer ist weder das Militär (gemein- same Arme und Honvéds) noch auch die Bewölke- rung von Neupest inbegriffen, während in die Volks- zählung vom Jahre 1857 sowohl die Garnison mit 10- bis 15.000 Mann, als auch die Neupester Bewöl- kerung mit einbezogen wurde. Die damalige Seelen- anzahl wurde auf 150.000 angenommen und somit beträgt die Zunahme über 50.000 Seelen. Die erste Volkszählung in Ungarn wurde unter der Regierung Kaiser Josef's II. vorgenommen, konnte jedoch, wie be- kannt, nur in einigen Städten durchgeführt werden. Die Tochter des damaligen Bürgermeisters (Kazianer) ist noch am Leben und erinnert sich wie ihr Vater, nach den Mühen des Tages heimgekehrt, die Hände zusammenzuschlug und ausrief: „Wer hätte das gedacht, wir sind unserer schon zehntausend in Pest.“

\* (Ein hoch adeliger Verbrecher.) Der Rittmeister a. D. Graf v. Huseler war dieser Tage wegen Urkundenfälschung in Frankfurt a. d. O. verhaftet worden und sollte durch einen Schutzmann nach Schwedt a. d. O. transportirt werden. Am Stettiner Bahnhof angelangt, fühlten Beide das mensch- liche Bedürfnis, sich etwas zu restauriren. Als der Schutzmann die Beche bezahlen wollte, bat der Herr Graf, welcher dort bekannt zu sein vorgab, mit so be- weglichem Worten, der Schutzmann möge ihn nicht in dieser Weise öffentlich bloßstellen, daß derselbe endlich sich herbettelte, dem Grafen Geld und Papiere auszu- liefern. Mit raschen Schritten näherte sich der Ge- fangene dem Buffet, das eben von einer großen Menschenmenge umlagert war, und war im nächsten Augenblicke verschwunden. Dem geprellten Schutzmann blieb das leere Nachsehen.

\* (Aus halbvergangener Zeit.) Vor Dr. Jur. Gustav Rasch geht der „Phein. Ztg.“ folgende Erklärung zu: Der Abgeordnete Ober-Bür- germeister Ziegler hat in der Reichstagsitzung vom 4. März geäußert: „Er sei während seiner Haft von

den Militärs ganz als Gentleman behandelt worden.“ Unmöglich kann ich hiezu schweigen. Zu derselben Zeit, wie der Ober-Bürgermeister Ziegler, befand ich mich mit einigen vierzig politischen Gefangenen in den Ca- sematten der Festung Magdeburg. Wir politischen Gefangenen waren in zwei Classen eingetheilt, welche der damalige Festungskommandant, Oberst v. Her- mann, die „schlechte“ und die „schlechteste“ Classe zu nennen pflegte. Die schlechteste Classe der politi- schen Gefangenen bestand aus fünf Sträflingen und dreizehn Baugesangenen. Die politischen Sträflinge theilten das Schicksal und die Behandlung der Straf- compagne; die politischen Baugesangenen waren in Ketten eingeschmiebet, trugen die halb schwarz, halb gelb gefärbte Verbrecherkleidung ihrer Genossen, welche wegen Raubes, Diebstahls, Mordes, Nothzucht und Brandstiftung zu lebenslänglicher oder vielfähri- ger Festungsstrafe verurtheilt waren, und wurden ge- rade so wie sie von Sonnenaufgang bis Sonnenunter- gang innerhalb des Festungsrahms mit schwerer Arbeit beschäftigt. Wir anderen zur Festungshaft verur- theilten politischen Gefangenen — die schlechte Classe — sind ganz nach demselben Schema behandelt wor- den, wie die wegen gemeiner Verbrechen, wegen Diebstahls, Fälschung und Unterschlagung in den Ca- sematten befindlichen Gefangenen. Kein Unterschied ist jemals zwischen ihnen und uns gemacht worden. Sie waren mit uns in derselben Casematte und in demselben Bagn eingesperrt. Noch weit härter und rücksichtsloser gestaltete sich die Behandlung der politischen Gefangenen der Festung Magdeburg, nach Uebernahme der Comman- datur durch den General v. Steinmeyer. Selbst sein Nach- folger, Prinz Waldemar v. Schleswig Holstein, der sich gegen den einen ihm überkommenen Gefangenen der schlechten Classe human bewies, konnte an dem harten Schicksal der politischen Baugesangenen nichts ändern. Er mußte sogar auf Anweisung des Ministeriums den kleinen Garten vernichten, den sich die Baugesangenen in ihrem Hofe angelegt hatten. Mag der Ober-Bür- germeister Ziegler also auf der Festung Magdeburg „ganz wie ein Gentleman“ behandelt worden sein, vor mir und den anderen politischen Gefangenen kann ich nur behaupten, um mich der Worte eines anderen Reichstags-Mitgliedes in der Sitzung vom 4. März zu bedienen: „Wir sind sämmtlich während unserer Haft auf der Festung Magdeburg behandelt worden, wie es bei den Barbaren im äußersten Osten Sitte ist.“

\* Vor Kurzem durchlief die Blätter die Nach- richt, daß die im Neustädter Landesgerichte in Prag Inhaftirten an ihren Schicksalsgenossen Rochefort in Paris eine Zustimmung- und Anerkenn- ungsadresse gerichtet hätten, und wirklich veröf- fentlichlich die geistlichen Journale und später die „Marseillaise“, das Organ Rochefort's, den Wortlaut der Adresse. In Folge dessen sah die Verwaltung des Prager Neustädter Landesgerichtes sich veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten, die zu dem überra- schenden Resultate führte, daß die erwähnte Adresse von den Inhaftirten dieses Gefangenhäuses weder verfaßt, noch auch unterschrieben wor- den war. Die weiteren hierüber gepflogenen Recher- chen stellten nunmehr heraus, daß die Redaction eines in Prag zweimal monatlich erscheinenden Journale, dessen Eigenthümer eines politischen Vergehens halber eine Freiheitsstrafe abgebußt, die Adresse verfaßte und „im Namen“ der Inhaftirten des genannten Landes- gerichtes ohne Wissen derselben an Rochefort abfen- dete, ein Privatvergnügen, gegen welches wohl Nie- mand etwas einwenden könnte, wenn nicht hierbei ein Mißbrauch mit dem Namen dritter Personen unter- laufen würde.

Theater.

Mittwoch: „Lucrezia Borgia“, diese alter- schwache, musikalische Schöpfung Donizetti's. — Die Titelrolle war in Händen der Frau Dalnoky, die sich im Ringen mit ihrer schwierigen Aufgabe redlich abmühte. Auch die Uebrigen thaten ihr Mög- lichstes, und sangen mit Lust und Freude vor einem beispiellos leeren Hause.

Donnerstag: „Romeo és Julia“, Trauer- spiel in fünf Acten von Shakespeare. — Wir müssen dem Bestreben, Shakespeare'sche Stücke auf der Arader Bühne aufzuführen, unsere Anerkennung zollen, doch erlaube man uns über „Romeo und Julia“ zu schweigen.

Freitag: „Az egyetlen leány“, Lustspiel in einem Aufzuge vom Grafen Fredro, und „A szép Galathea“, Operette in einem Acte von Sappé. — „Az egyetlen leány“ ist eigentlich kein Lust- spiel, sondern vielmehr ein Schwanf, ein recht amü- santes Schwanf. Die Grundidee, nämlich daß ein Vater fünf Töchter hat und jede derselben als seine einzige Tochter ausgibt, um sie durch Aussicht auf eine große Mitgift um so eher an den Mann zu bringen, ist etwas abenteuerlich; das Verfahren des Vaters, des polnischen Grundbesitzers Sambalinski, etwas schwindlermäßig; doch in Folge der hieburç

entstandenen Verwicklungen werden in Hülle und Fülle komische Situationen geschaffen, die das Publikum in beständiger Heiterkeit erhalten.

Borzüglich war Herr Veress als Vater Sambalinski. Herr Mandoky als Schwiegersohn Kasimir Katatinski war zu martialisch und derb, und es war sehr notwendig, daß er oft wiederholte, er sei der Edelmann Kasimir Katatinski, denn sonst hätte man leicht in Verjuchung kommen können, ihn zu verwechseln. Herr Lukacsy spielte auch seine Rolle unrichtig auf; er war viel zu ältlich und griesgrämig. Lobend müssen wir die Herren Kórosmezey und Tóth Soma, sowie die Frln. Kovács Verta und Eichner erwähnen. Auch Herr Szombathy und Fr. Radeczky verdarben nichts. Fr. Kunjalvy war durchaus ungenügend.

Die „schöne Galathée“ erfreute sich einer im Ganzen vortrefflichen Aufführung. Frau Szabó Papi war ein Ganymed, wie man sich keinen bessern wünschen kann und erntete stürmischen Beifall mit dem meisterhaften Vortrag ihres Couplets.

Frau Mandoky entschädigte vollkommen mit ihrem virtuosen Gesang für den etwaigen Ueberfluß an Marmor.

Herr Dalnoky war ein ganz guter Phygmalion. Die schwächste Leistung war unstreitig der Midas des Herrn Marczell. Er wußte diese sehr dankbare Partie nur schwach zur Geltung zu bringen. Das bekannte Couplet: Meine Mutter Cybele u. s. w. verhallte ohne Wirkung; die Nuancirung fiel gänzlich zum Opfer des zu schnellen Tempo. Styx.

Einladung.

In der Localität des Arader kaufmännischen Vereins wird heute Sonntag, den 20. März l. J., um 11 Uhr Nachmittags, Fräulein Johanna in einen freien Vortrag halten über die National-Literatur mit specieller Berücksichtigung der zweiten classischen Periode, zu welchem Zweck und dem Vereine nicht angehörende eingeladen werden.

Entréekarten, ohne welche der Zutritt nicht ist, werden zwei Tage vor der Vorlesung bei unspräsides Herrn Wilhelm Bettelheim (Buch-Verleger Bettelheim), insoweit der Vorlesung nicht, unentgeltlich verabfolgt.

Das Präsidium.

Einladung.

Der erste Arader Begräbnißverein wird Sonntag, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Vereinslocal am Tökölyplatz eine Ausschuss-Versammlung abhalten, wozu die pl. t. Ausschussmitglieder eingeladen werden. Auch werden bei dieser Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

18. März 1870. Das Präsidium.

Eingeseendet.

Das schönste Schmuck des Menschen, namentlich des männlichen Geschlechtes, sind unstreitig gesunde, glänzende weiße Zähne, und unsere erste Sorge soll es daher sein diese Perlen des menschlichen Körpers in steter Frische und Reinheit zu erhalten. Durch Vernachlässigung dieser Observe stellen sich dann Uebelstände und Krankheiten ein, die nicht nur für uns selbst höchst schmerzlich, sondern auch für die Umgebung nicht selten unangenehm werden können. So z. B. überziehen der Athem, Schwinden des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne u. s. w. Man hat neuester Zeit auf Mittel gesonnen, diesen Uebeln, wenn sie schon vorhanden sind, gründlich abzuwehren, oder, wenn noch nicht eingetreten, ihnen doch möglichst vorzubeugen. Unter diesen unzähligen Präparaten nimmt das „Anatherin-Mundwasser“ des Herrn J. G. Popp, pract. Zahnarzt in Wien, unstreitig einen der hervorragendsten Plätze ein, und die tausendfältigen Erfolge dieser ganz unschädlichen, aber sicher heilenden Mischung, die immer sich steigende Beliebtheit desselben sind untrügliche Beweise seiner Güte und Heilkraft. Dasselbe besitzt in der That in ausgezeichnetem Maße die Eigenschaft, Schleim, Schlamm, Zahnsteinbildung und dadurch erzeugten üblen Geruch, sowie Entzündungen im Munde zu beseitigen und zu verhindern, die Organe desselben zu kräftigen und so den Zähnen und dem Zahnfleisch Gesundheit und Festigkeit wieder zu verleihen oder auch zu erhalten. Ist die Wirkung auch keine so schnelle, so ist sie doch um viel sicherer.

Eingeseendet.

Für die Herren Deconomen und Pferdebesitzer ist es von hohem Interesse, bei der Anwendung von Thierheilmitteln die richtige Wahl zu treffen, und diese wird am besten dadurch geleitet, wenn man die gebotenen Mittel nach den Erfolgen, welche damit erreicht werden, beurtheilt.

Es empfehlen sich in dieser Richtung besonders

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse, über deren practischen Werth wir nachstehend einen neuen Beleg veröffentlichen:

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

Das gefertigte Stallmeisteramt bestätigt Ihnen hiemit, daß Ihr k. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde in den Marstallungen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Adam Sapieha bei Lähmungen, Rheumatismen besonders Sehnenaußdehnungen und Verstauchungen mit dem besten Erfolge angewendet wird; dasselbe bewirkt nach größeren Anstrengungen eine schnelle Restauration der Muskeln, sowie es sich zur Conservirung der Sehnen und Verhütung des Steifwerdens der Füße selbst bei älteren Pferden besonders eignet.

Kraciczin, am 28. October 1869.

G. Steinbach,

Fürst Sapieha's Ober-Stallmeister.

Die Bezugsquellen von Kwizda's Veterinär-Erzeugnissen sind bei der heutigen Annonce angeführt.

Arader Lloyd.

Handels-Uebersicht der Woche.

Witterung. In den ersten Tagen der Woche waren die gewöhnlichen Veränderungen vorherrschend, und zumeist feucht. Doch haben häufige Trockenwinde den letzteren Tagen eine günstigere Wendung zum Besseren gegeben. Die Temperatur ist kühl und wird durch heiteren Himmel gemildert; während häufige Winde die Fahrbarkeit unserer Straßen fördern und auch bezüglich des Anbau und Saatenstandes angenehme Hoffnungen aufkommen lassen.

Weizen. Geringere Vorräthe in Pest, sowie auswärtige Kaufsaufträge zu erhöhtem Limite gaben den Impuls zu einer wesentlichen Besserung der Preise. Der Umsatz in dieser Woche war ein ziemlich bedeutender und belief sich auf circa 10—12,000 Etr. Eine größere Partie 86½ Pfd. wurde mit fl. 4.75 pr. Etr. 3 Monat Zeit geschlossen. An dem Geschäfte theilnahmen vornehmlich Mühlen und Händler, da für den Export die Preise noch immer kein Rendiment bieten. Die Zufuhren auf dem gestrigen Wochenmarkte waren schon belangreicher und wurden mit fl. 4.65 bis 4.80 für bessere Sorten, und mit fl. 4—4.20 für mindere Qualität pr. Mägen bezahlt.

Maïs. Obzwar die Preise keine Ermäßigung erfahren, ist die Stimmung doch entschieden matter, in der Hoffnung besserer Erträge und der damit verbundenen zahlreicheren Zufuhren. Das Geschäft bewegte sich nur in engen Grenzen, ohne Unterstützung der Speculation. Ein Posten von ca. 1500 Mägen wurde mit fl. 4.90 pr. Kübel abgegeben. Am Wochenmarkte erhielt sich der Preis für die geringen Quantitäten a fl. 2.50 pr. Mägen von Vorstenviehbesitzern bewilligt.

Roggen unverändert, aus Mangel an Vorräthen Repp unverändert. Ein Posten von circa 1000 Mägen wurde mit fl. 10 per Kübel, Lieferung Juni—Juli abgegeben. Mangel an Abgeber beschränken den Verkehr auf ein Minimum.

Bohnen. Die flauere Stimmung hat zugenommen und veranlaßte eine Verkehrsstille, da Eigener zu den ermäßigten Preisen nichts abgeben. Die schwächeren Notirungen in Pest und an auswärtigen Plätzen bewirkten auch hier einen Rückgang von 5 kr. per Mägen. Speck besser. Die gute Stimmung bleibt vorherrschend, und notiren Preise für 100 Pfd. Waare fl. 27½, für 120 Pfd fl. 28½ pr. Etr.

Schweinefett unverändert, etwas matter. Die Preise notiren fl. 35½—36 pr. Etr., gerüherte Waare franco Faß.

Spiritus unverändert, fest. Preise notiren en gros ohne Gebinde 43½—44 kr., en détail 44½ bis 45 kr. ohne, 47½—48 kr. sammt Gebinde. Zu obigen Preisen wurde auch etwas nach Pest verschlossen.

Pest, 18. März. (Getreidegeschäft) Die Tendenz unseres Getreidemarktes war auch heute recht fest, die Preise blieben behauptet, der Umsatz war jedoch der spärlichen Zufuhr wegen unbedeutend, es wurden etwa 8000 Mägen umgesetzt. In Roggen, Gerste, Maïs und Hafer blieben die Preise fest, der Umsatz beschränkt.

Die amtlichen Notirungen sind folgende: Weizen Theiß 500 Mägen 86½ pfd. a fl. 5.40, 1100 Mägen 88½ pfd. a fl. 5.60, 300 Mägen 85½ pfd. a fl. 5.30, Alles 3 Monate, 1200 Mägen ohne Gewichtsgarantie spitzbrandig a fl. 4.40 Cassa, Pester Boden 200 Mägen 86½ pfd. a fl. 5.32½ ab Nordbahn, 500 Mägen 86½ pfd. a fl. 5.40 ab Nordbahn, 200 Mägen 86½ pfd. a fl. 5.45 ab Nordbahn, 600 Mägen 87½ pfd. a fl. 5.55, Alles 3 Monate und Alles per Zollcentner. Gerste 450 Mägen 72½ pfd. a fl. 2.52½ ab Nordbahn, 250 Mägen 72½ pfd. a fl. 2.57½ ab Nordbahn, Beides Cassa, 1500 Mägen a fl. 2.55, 3 Monate.

Pest, 18. März. Wochenviehmarkt. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am

17. d. abgehaltenen Jahr- und Wochenmarktes war nicht bedeutend, es wurden in Summa 2721 Stück verkauft, u. zw. 1675 Stück Ochsen, das Paar von 121—424 fl., 550 Stück Kühe von 118—285 fl., 270 St. Melkkühe von 58—140 fl., 226 St. Jungvieh von 55—125 fl. — Rindfleisch berechnete sich von 26 fl. 50 kr. bis 29 fl. 50 kr. pr. Centner.

Wien, 18. März. An der heutigen Börse eröffneten Creditact. 282.80, gingen bis 281, Schlossen 281.80, Anglo 358.50—341—344.50, Franco 120.50, Südb. 245—244.50, Carl Ludwig 241.50, Tramway 207, Vereinsbank 110—109.50.

Mit Ausnahme von Anglo-Actien, welche sich auf fortgesetzte Realisirungen weiterhin um fl. 10 gedrückt hatten, jedoch nur noch um einige Gulden gegen gestern zurückblieben, war die Börse fest und beliebt. Von Banksectoren waren vorzüglich Credit-Actien beachtet und fl. 3 höher. Franco-Hung. stiegen um fl. 2, Vereinsbank um fl. 3, Austro-Oriental, Wechsel- und Wechselstubenbank um fl. 2.

Von Eisenbahnen waren nur Pardubiser beliebt, für Berliner Rechnung gekauft und fl. 3 höher, Lombarden fl. 1 niedriger. Andere Industrieactien wenig beliebt, Donau-Dampfschiff, Forstindustrie, Forstproducten matter, Egg, Raschingel und Waffenfabrik etwas besser begehrt. Staatsrenten und Staatslose etwas matter.

Prioritäten bei fortwährendem starken Umsatze größtentheils höher, namentlich Alsbö, Franz Josef, Siebenbürger-Fremde Valuten gegen gestern kaum verändert. Von den zur Subscription aufgelegten 758,000 Lirtenlosen dürften nach den bisher eingegangenen Nachrichten mindestens zwei Dritteltheile gezeichnet sein.

Wien, 18. März. (Abend (u. s.)) Credit-Actien 283.90, Napolcond'or 9.90½, Nordbahn 217.50, ungar. Creditactien 89.50, Staatsbahn 389.—, Galizier 241.—, Lombarden 243.60, Anglo-Austrian 343.—, 1866er 98.25, Franco 121.—, 1864er 120.50, Tramway 209.50. Matter.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 18. März.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mägen (fl., kr.). Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

\* Die Monstredeputation in Angelegenheit der Arab-Temesvar-Lugos-Karansseber Eisenbahn wurde Freitag unter Führung des Staatssecretärs Joanovits im Namen des Gesamtministeriums vom Ministerpräsidenten Andrássy und für den Communicationsminister vom Staatssecretär Hollán empfangen Graf Andrássy erwiderte, daß das Ministerium diese Linie im Interesse des Landes wünsche, und daß die Concessionirung erfolgen werde, sobald die letzten Schwierigkeiten gehoben sind, was in allernächster Zeit in Aussicht steht. Hollán versicherte, daß die Angelegenheit bei ihm nicht aufgehoben werde und sagte den baldigsten Abschluß der Verhandlungen zu. — Auch im Privatgespräche gaben Minister und Staatssecretär den Deputationsmitgliedern das Versprechen, der raschesten Behebung der Schwierigkeiten.

\* (Lombarden.) Der „Berliner Börsencourier“ schreibt: „Die gestrigen schlechten Pariser Course für Lombarden werden von hier eingetroffenen Depeschen unter Anderm durch die Circulation eines Gerüchtes erklärt: von der neuen Steuer von 12 pCt. auf das bewegliche Eigenthum, deren Einführung in Italien in Aussicht steht, werde auch die Lombardische Bahn betroffen. Wie weit dies richtig, läßt sich hier natürlich noch weniger übersehen; wir erwähnen des Gerüchtes deshalb auch nur als eines solchen.“

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

13. März. Rosa Gruber, Frauen Schneidergattin, r. l., 59 Jahre, Brustwasserlucht. — Mathias Schmidtsall, Tagelöhnersohn, r. l., 2 Jahre, Krämpfe. — Julie Kovács, Dienstmagdtochter, r. l., 5 Monate, Krämpfe. — 14. Katharina Raupil, Maurersgattin, r. l., 54 Jahre, Gehirnlähmung. — Eugen Konorza, Conducteurssohn, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — 16. Sidonie Bank, Private, gr. or., 59 Jahre, Gehirnlähmung.

Pernyába.

14 März. Sara Szabó, Tagelöhnerin, r. l., 43 Jahre, Fußgeschwür. — 16. Mathias Márton, Tagelöhner, r. l., 58 Jahre, Lungenlucht.

Séga.

11. März. Farkas Didi, Tagelöhner, gr. l., 80 Jahre, Altersschwäche. — 15. Vöskö Mariuca, Schmiedtochter, gr. or., 6 Monate, Krämpfe. — 16. Bogypinar Jeva, Ackermannssochter, gr. or., 5 Tage, Schwäche.

Gája.

15. März. Szimolon Jelena, Ackermannssochter, gr. or., 14 Tage, Krämpfe.

Notierungen der Wiener Börse vom 18. März.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank- und Industrie-Aktien', and 'Staats-Anleihen'.

Table of interest rates and exchange rates for various currencies and locations, including 'Interessenscheine', 'Bank- und Industrie-Aktien', and 'Eisenbahn-Aktion'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. März.

Summary table of closing market prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktion', and 'Staatslose'.

Table of interest rates and exchange rates for various currencies and locations, including '5% Grandentlastungs-Obligationen' and 'Bank- und Industrie-Aktien'.

Table of bank and industrial stock prices, including 'Bank- und Industrie-Aktien' and 'Eisenbahn-Aktion'.

Table of railway stock prices, including 'Eisenbahn-Aktion' and 'Eisenbahn-Fahrten'.

Table of interest rates and exchange rates for various currencies and locations, including 'Pfundbriefe' and 'Lotterle-Effekten'.

Table of lottery and effect prices, including 'Lotterle-Effekten' and 'Devisen'.

Table of exchange rates for various currencies, including 'Devisen' and 'Eisenbahn-Fahrten'.

Table of exchange rates for various currencies, including 'Valuten' and 'Telegrafirter Cours'.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. März.

Table of telegraphic exchange rates for government securities, including '5% Metalliques', '5% Metalliques mit Rai', and '5% National-Anleihen'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including 'I. Von Wien nach Pest nach Ruschau', 'II. Von Wien nach Pest nach Arad', and 'III. Von Wien nach Pest nach Großwardein'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of railway routes and schedules for the First Transylvanian Railway, including 'VII. Von Arad nach Karlsburg' and 'VIII. Von Karlsburg nach Arad'.

Seiter auch in erster Zeit.

Ich von Verlichingen, Du unsterblicher Ritter mit der eisernen Hand, wie muß Dir zu Muth sein, wenn Dir oben im Olymp die Nummer 38 der „Redarzeitung“ vom 16. Feber zu Gesicht kommt!

ben mehrmals verlangte, nicht mehr blicken, und so war ich allein ohne alle Unterstützung den rohen Angriffen meiner Gegner ausgesetzt. Diese brachten es endlich durch ihr Geschrei dahin, daß mich, wie es scheint auf Weisung des Oberkellners, zwei Hausknechte von Hinten ergriffen, mich mit Gewalt aus dem Zimmer entfernten und in den zum Abfahren bereiten Omnibus brachten.

hören konnte: „Wenn Sie mir noch einmal einen solchen Champagner bringen, so bekommen Sie ein paar Ohrfeigen!“ Dieses edelmännische Benehmen hatte die Folge, daß der ganze Tisch in einen Schrei der Entrüstung ausbrach und das Benehmen des Herrn Barons allerdings auf eine Weise präbicitirte und kritisirte, welche derselbe nicht gewohnt sein mochte.

**Jungrube.** So spielt sich gegenwärtig in dem Herzogthum Sachsen-Altenburg ein für kleinstaatliche Verhältnisse höchst bezeichnender Proceß ab. Der Buchhändler Hofmeister in Ronneburg wird wegen Beleidigung eines Actuars zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Hofmeister ist Stadtverordnetenvorsteher und genießt in Ronneburg einer großen Popularität, 700 Bürger richten ein Gnadengesuch an den Herzog für Hofmeister. Es wird ihnen abgeschlagen, schließlich jedoch die Gefängnißstrafe auf einen Monat reducirt. Sodann richtet der Ronneburger Bürgervorstand oder das Stadtverordnetencollegium ein Gesuch an den Herzog von Altenburg, worin sie um Verwandelung der Gefängnißstrafe Hofmeister's in eine Geldstrafe bitten. Dies wird ihnen zwar nicht zugestanden, wohl aber dem Buchhändler Hofmeister eine Frist betreffs Abbitung der Strafe bis Anfang dieses Jahres bewilligt. Vor einigen Tagen kehrte nun Hofmeister aus seinem vierwöchigen Arrest von Altenburg nach Ronneburg zurück. Auf dem Perron empfängt ihn eine zahlreiche Menge von Bürgern mit Bivats. Man

begleitet ihn nach Hause, man bringt ihm ein Ständchen und nun geschieht das Schreckliche — der große vierlaterne Gasandelaber auf dem Markte zu Ronneburg wird angezündet. Das Letztere geschieht sonst nur, wenn der Herzog oder andere hohe Personen sich daselbst aufhalten und bei sonstigen festlichen Gelegenheiten. Genug, das Licht des Gasandelabers heißt einem Correspondenten der „Altenburger Zeitung“ so in die Augen, daß er in tiefster Entrüstung einen Artikel an das officöse Blatt schreibt, worin er dieses Ständchen und diese Andelaberbeleuchtung als eine offene Verhöhnung der Justiz bezeichnet, die unter den Augen und mit Zustimmung der Polizei, sowie unter Bethelligung der städtischen Behörden vor sich gegangen sei. Der verhängnißvolle Gasandelaber steht nämlich unter städtischer Verwaltung. Der Correspondenzartikel aus Ronneburg erregte in gewissen Kreisen der Residenz Altenburg einen wahren Sturm, den tiefsten Unwillen aber beim Ronneburger Magistrat, welcher in der nächsten Nummer der „Altenburger Zeitung“ erklärte, daß er den Verfasser obiger Correspondenz

wegen der darin gegen ihn, den Magistrat, erhobenen schweren Beschuldigung bei dem herzoglichen Criminalgericht zur Verantwortung ziehen werde. Gebrannt hat nämlich der Gasandelaber, aber nicht auf Anordnung des Ronneburger Stadtraths, sondern auf Bestellung irgend eines Unbekannten in der dortigen Gasanstalt. In dieser ersten Zeit ist eine solche heitere Episode in der That mit Dank aufzunehmen.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

**ETELKA TORSCH**  
ARAD,  
**JAQUES FRANKE**  
PEST  
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

28.00  
0.84  
5.84  
10.36  
9.88  
13.35  
141.25  
1.82  
1.82  
1.55  
71.40  
97.70  
726  
288.80  
124.10  
121.40  
6.87

78  
Wien

61.50

71.40  
97.70  
726  
288.80  
124.10  
121.40  
6.87

**Einladung.**

Die pl. t. Actionäre der Arader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft werden hiemit zu der  
**Freitag, den 25. März l. J.,**  
Vormittags 10 Uhr, im Saale der Arader Sparcassa abzuhaltenen

**General-Versammlung**

höflichst eingeladen.  
Gegenstände der Verhandlung sind:  
1. Commissionsbericht über die überprüften Baurechnungen.

2. Commissionsbericht über die umzuändernden Statuten.  
3. Commissionsbericht in Betreff der Berichtigung und Tilgung der Plus-Ausgaben.

Die Herren Actionäre werden ersucht, ihre Interimscheine mit sich zu bringen und dieselben vor Beginn der Generalversammlung gegen Empfangsbestätigung der Direction gefälligst übergeben zu wollen.

Bemerkt wird, daß nachdem die in dieser Angelegenheit am 6. März einberufene General-Versammlung wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte, die jetzige — mit Hinblick auf den § 22 der Statuten — ohne Achtung der Abwesenden über die obbezeichneten Gegenstände beschließen wird.  
Arad, am 6. März 1870.

Die Direction.

**G**ine Wohnung  
am Hauptplatz,  
mit 4 Zimmern,  
Küche, Speis,  
Boden u. s. w.

ist vom **1. Mai a. c.**  
zu vermietthen. — Näheres bei

**J. Sorrer,**  
Schlangengasse Nr. 24.

**Einladung.**

Die statutenmäßige ordentliche  
**Jahres-**  
**General-Versammlung**  
der Arader Ersten Sparcassa  
wird am **27. März 1870, Vormittags 9 Uhr,**  
in den Vereins-Localitäten abgehalten.

Gegenstände der Verhandlung sind:  
a) Bericht der Direction über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres.  
b) Antrag des Ausschusses, wegen Abänderung der Statuten.  
c) Die Wahl der im Sinne des §. 32 der Statuten austretenden Ehren-Functionäre.  
Die Herren Actionäre werden hiemit zu dieser General-Versammlung eingeladen.  
Arad, den 10. März 1870.

**Johann v. Purgly,**  
Vereins-Präsident.

**Restauration „zum Hopfengarten“.**

Ich erlaube mir die höchst interessante Anzeige, daß in meinen Localitäten vom 18. März l. J. an  
**ausgezeichnetes Original-Steinbrucher Bier,**  
die Halbe zu 12 kr. ö. W., ausgeschenkt wird.  
Indem ich zu recht zahlreichem Besuche einlade, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß ich Gabelfrühstück, sowie Mittags- und Abendkost in bester Qualität und bei aufmerksamster Bedienung verabreiche.  
Georg Reck jun.

**S. f. a. priv. Maschinen-Nägell- und Drochkräften-Fabrik**  
von **J. Desmarest's Nachfolger.**  
IX. Bezirk, Garnison-Gasse 12, WIEN.  
Preise und Muster-Zeichnungen auf Verlangen franco.

**Ausverkauf!**  
Gänzlicher Ausverkauf!  
Das ganze Lager von Mode-, Schnitt-, Leinens-, Spitzen-, Kurz-, Galanterie-, Kürbenger- und Weißwaren; dann Gide, Bänder und Gravuren, sowie alle Sorten von 25 kr. aufwärts. Nipps, Porzelle, Cachemire, Lanes, Möbilstoffe, Battiste, Percalls, Sommer- und Wintertücher; fernst alle Sorten Zugschüre für Herrn- und Damen Schneider, Schürzen und Modistinnen, Battiste und Carbons zu 25 kr. p. Elle und alle übrigen Waaren vorräthig werden mit 40% unter den Fabrikpreis gänzlich ausverkauft, bei  
**J. Fischer**  
in Arad, vis à vis dem neuen Comitathause  
232-2,3

**Für Pferdebesitzer.**

Zum Nachweise, daß das Restitutions-Fluid für Pferde von **F. J. Kwizda** das einzige ist, welches von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnet wurde, führen wir nachstehend die Privilegiums-Urkunde im Auszuge an:  
**Wir Franz Josef der Erste**, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der Lombarden und Venetien, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Ilirien, Erzherzog von Oesterreich u. s. w.  
Nachdem **Uns Franz Johann Kwizda**, Apotheker in Ronneburg allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er die Erfindung eines Walschwafers für Pferde, genannt Restitutions-Fluid, gemacht habe, auf welche Erfindung er um ein ausschließliches Privilegium bittet, und nachdem diesfalls alle in dem Patente von 15. August 1852 vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt worden sind, so haben Wir Uns demogen gefunden, dem **Franz Johann Kwizda**, seinen Erben und Gesessionären für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern Unseres Reiches zu verleihen.  
Zu dessen Befristung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen anfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Anzeigel bekräftigen lassen. So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am dreihundwanzigsten Tage des Monats Febr. im Jahre des Heils Eintausend acht-hundert sechzig und drei, und Unserer Reichs im fünfzehnten.  
(L. S.) **Franz Josef.**  
**Herrn Franz Joh. Kwizda in Ronneburg.**  
Das gefertigte Stallmeisteramt bekräftigt Ihnen hiemit, daß Ihr l. t. priv. Restitutions-Fluid für Pferde in den Marställen Sr. Durchlaucht des **Herrn Fürsten Adam Sapieha** bei Lahmungen, Rheumatismen, besonders Sehnenausdehnungen und Verstauchungen mit dem besten Erfolge angewendet wird; daselbe bewirkt nach größerer Anstrengung eine schnelle Restaurierung der Muskeln, sowie es sich zur Conservierung der Sehnen und Verhütung des Streifwerdens der Hüfte selbst bei älteren Pferden besonders eignet.  
**Krasieczin, am 28. October 1869.**  
**G. Steinbach,**  
Fürst Sapieha's Ober-Stallmeister.  
Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen:  
**In Arad bei Reinhardt & Bendik und Tones & Freyberger;**  
Neu-Arad: A. S. Orth; Szegedin: C. Aigner, Apotheker; Lugos: B. Kronetter, Apotheker; Temesvár: A. Babuňik und Mayer & Sailler. (122-3.3)

**Das erste und älteste Annoncen-Bureau**

in Oesterreich  
ist das von  
**ALOIS OPPELIK**  
in Wien, Wollzeile 22.

Dasselbe wurde im Jahre 1858 gegründet und erfreut sich bisher stets des größten Zuspruches und des allgemeinen Vertrauens, indem es von der Mehrzahl der österreichischen und einer nicht geringen Anzahl ausländischer Industriellen, auch von hohen Behörden und Landesstellen, Eisenbahn-Verwaltungen und diversen Instituten mit Aufträgen betraut und seiner bekannnten Realität wegen vorgezogen wird.  
Es ist nicht zu verkennen, daß durch eine so lange Reihe von Jahren dieses Bureau reiche Erfahrungen und gründliche Kenntnisse über das Annonciren im Allgemeinen, sowie auch über die Tendenz, Verbreitung und Erfolgsgleichleistung, namentlich der Journale in der österreichisch-ungarischen Monarchie, auf welche stets sein Hauptaugenmerk gerichtet war, sich gesammelt und angeeignet hat.  
Daß diese praktischen Erfahrungen den Inserenten zu Gute kommen müssen, welche sich an dieses Bureau wenden, ist eben so klar, wie es einleuchtend ist, daß der größere oder geringere Erfolg einer Annonce fider von deren guten Stylisirung, dem richtigen Zeitpunkt und namentlich von der richtigen Wahl der hierzu geeigneten Journale abhängt.  
Wenn nun noch diesen Vortheilen den Inserenten auch noch der möglichst billige Preis geboten wird, welchen das Bureau durch Abtretung eines Theiles der eigenen von den Journalen bezogenen Provision, sowie durch möglichst geringe Regiekosten zu bieten in der Lage ist, so kann daselbe mit Recht und Beruhigung einer jeden Concurrenz die Spitze bieten.  
Preis-Courante (11 Auflagen pro 1870) werden auf Verlangen gratis und portofrei versendet.



Actien-Gesellschaft für  
**Versicherungen.**

Wir beehren uns hiermit dem pl. t. Publicum zur gef. Kenntniß zu bringen, daß wir den Herren

**Nicolaus Lukácsy und Béla Reicher**

die **Arader Haupt-Agentschaft** für die Comitate **Arad, Békés, Csanád, Zaránd** und theilweise auch für **Temes und Torontál** übertragen haben, und daß dieselben ermächtigt sind, alle Arten Affecuranz zu bewerkstelligen und die hierauf Bezug habenden Policen **unverzüglich** auszustellen.

Pest, im März 1870.

**Die Filiale in Pest der „Europa“,**  
 Actien-Gesellschaft für Versicherungen.  
**Kohn. Szontagh.**

Bezugnehmend auf obiges Circulär, erlauben wir uns die durch uns repräsentirte und mit

**zwei Millionen Gulden Capital**

versehene

**„EUROPA“**,

Actien-Gesellschaft für Versicherungen aller Art,

(272-1)

der Beachtung des pl. t. Publicums zu empfehlen.

Bevor wir die Haupt-Agentschaft der „Europa“ übernahmen, haben wir alle jene Schwierigkeiten in Betracht gezogen, welche wir zu überwinden haben werden, um das für Gesellschaften ähnlicher Tendenz bereits bestehende Vertrauen auch auf die durch uns zu repräsentirende hinzulenken. — Um dies zu erreichen, haben wir es, von unserem Vertrage ausgehend, uns zur Aufgabe gemacht, zur Bewerkstelligung von Affecuranz, unter den vortheilhaftesten Bedingungen Gelegenheit zu bieten, die vorkommenden Schäden mit thunlichster Beschleunigung aufnehmen zu lassen und durch die unverzügliche Auszahlung der vollständigen Entschädigung, das in uns und in die durch uns repräsentirte Gesellschaft gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Indem wir von diesem Standpuncte ausgehend unser Haupt-Agenturs-Bureau vorläufig in

**Arad, Hotel „zum weißen Kreuz“, I. Stock, Thür Nr. 16,**  
 eröffnen, übernehmen wir Versicherungen gegen

**Feuer und Hagelschäden,**  
**Speditionen zu Wasser und zu Lande,**

wie auch

**auf das Leben des Menschen, in allen bekannten Combinationen,**

wozu wir anmoch beifügen, daß es bei der Organisirung der „Europa“ zur Aufgabe gemacht wurde, dem öffentlichen Bedürfniß durch zeitgemäße Reformen und Begünstigungen zu entsprechen.

Auf Grund unseres mit der durch uns vertretenen Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages sind wir in der Lage, über die acceptirten Affecuranz die **giltigen Urkunden sofort ausstellen zu können.**

Mit allen in Bezug auf diese Angelegenheit verlangten Aufklärungen dienen wir mit der größten Bereitwilligkeit in unserem obbenannten vorläufigen Haupt-Agenturs-Bureau, sowie auch diesbezüglich bei den Agenten unseres Rayons Einsicht genommen werden kann.

Arad, am 15. März 1870.

**Die Haupt-Agentschaft in Arad der „Europa“,**  
 Actien-Gesellschaft für Versicherungen.

**Nicolaus Lukácsy.**

**Béla Reicher.**

Hiezu eine Beilage.

# Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die pl. t. Actionäre werden hiemit höflichst ersucht, die Einzahlung der

## II. Rate, mit fl. 20 pr. Actie,

an der Cassa des Instituts (Hauptplatz, Schreyer'sches Haus) um so eher leisten zu wollen, als der Termin für diese zweite Rate demnächst abläuft, und durch die je frühere Einzahlung derselben die Bank in die angenehme Lage versetzt würde, alle statutenmäßigen Geschäftszweige sofort zu beginnen.

Die Direction.

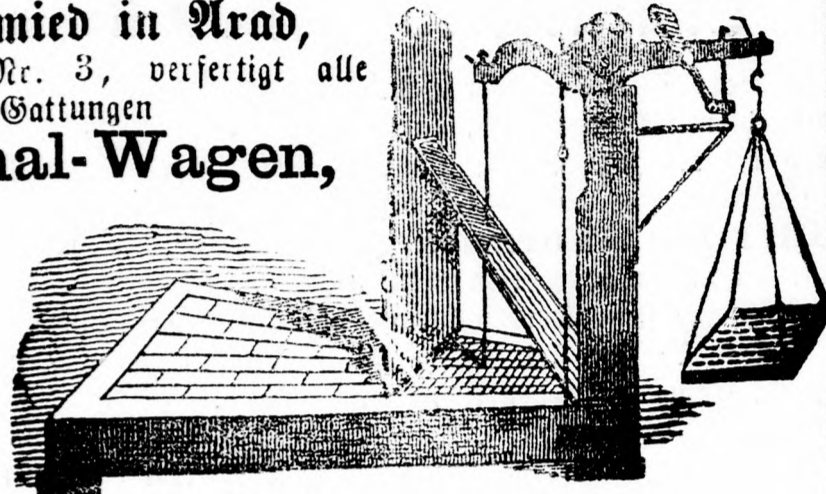
(248-2,3)

# Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrngasse Nr. 3, versfertigt alle Gattungen

## Decimal-Wagen,

cimentirt, gegen 2jährige Garantie.



### Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
" 1 Centner	18 fl.	" 10 "	40 fl.
" 2 "	20 fl.	" 15 "	50 fl.
" 3 "	25 fl.	" 20 "	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner versfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern, Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raupen- und Rebenseeren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel zc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253-2,20.)

128. Polg. 1870.

(268-2,3)

## Hirdetmény.

A buttyini ker. szolgabiro'ság részéről, Arad megye tekintetes törvényszékének mint gyámhatóságának f. el. mártius hó 11-ről 1722/1870. sz. a ktté végzése folytán ezennel közhírre tétetik, miszerint néhai Rusay Gábor volt almási lakos hagyatékát képező ingóságok, u. m. szoba-butorok, házi és gazdasági eszközök, marhák, takarmány és egyéb háziszerek, f. évi mártius hó 28-án. d. e. 9 órakor a helyszínen megtartandó s szükség esetében a következő napokon is folytatandó nyilvános árverésen készpénz fizetés mellett a legtöbbet ígérőnek el fognak adatni.

Buttyin 1870. mártius 13-án. Hálicu Tivadar, szolgabiro.

# Stärkungs-Trank

von Gombos. Bewährt sich bei Magen- und Nerven Schwäche, Appetitlosigkeit, alle gemeiner Körperschwäche, auch fähigt er vor Vertürlungen und deren Folgen. (1016-18,52)

Im Arad zu haben bei den Herren: Prinner W. S., Tones & Freiburger, Bisztriczki Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

# Freiwilliger, reeller Ausverkauf!

Die nach weif. Simon Gross hinterbliebenen, geschmackvollsten

## JUWELEN, Gold- und Silberwaaren,

in neuester Fagon und großer Auswahl, werden wegen Auflösung des Geschäftes, mit Garantie der Echtheit, weit unter dem Einkaufspreise, gänzlich ausverkauft, und wird dem pl. t. Publicum die seltene Gelegenheit, billige und echte Schmuck- und Silber-Gegenstände anzukaufen, bestens empfohlen.

Zum partiweisen Einkaufe, unter besonderem Vorzuge, werden die Herren Juweliere, Gold- und Silberarbeiter höflichst eingeladen. (199-4 6)

Das Verkaufs-Local befindet sich am Hauptplatz, im Graf Nadasdy'schen Hause.

## Zur gefälligen Beachtung!

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß in seinem

### photographischen Atelier, Forray Gasse im Graf Nadasdy'schen Garten,

alle welsch' immer Namen habende Arbeiten auf das Sorgfältigste und Pünktlichste effectuirt werden, und werden stets nur die zur größten Zufriedenheit des geehrten Publicums gelungenen Bilder wie bisher ausgefertigt. Mit der Versicherung, durch strebame Leistungen die erneere Zufriedenheit sich stets zu erhalten, empfiehlt sich hochachtend

MAX AUERBACH, Photograph.

(273-1,3)

Geschäftszeit täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, ohne Unterchied der Witterung.

# Erfolgreiche Anwendung

echter Malzfabrikate bei Appetitlosigkeit, Magen- und Nerven Schwäche, Brustleiden und veraltetem Husten.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, 11 Kärntnering 11.

S. A. Ujhelyi, 2. December 1869. Als vor zwei Jahren meine Tochter an Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden und Nerven Schwäche litt, und ungeachtet aller angewendeten Medicamente eine sichtliche Abmagerung bei ihr eintrat, nahm ich die letzte Zuflucht zu Ihrem Malz-Extract-Gesundheitsbier, und die Wirkung desselben war so ausgezeichnet, daß sie nach Verbrauch von 13 Flaschen ihre frühere Gesundheit vollkommen erwiderte und sich denselben bis jetzt erfreut. Da ich selbst jetzt an Verschleimung und Husten leide, so wollen Sie mir für beifolgende 14 fl. eine Kiste Ihres ausgezeichneten Malz-Extractbieres senden. Martin Wobryzka, f. ung. pens. und städt. Ingenieur. - Berlin, 30. October 1869. Die Hoff'schen Brust-Malzbonbons haben sich von allen Mitteln, die ich zur Entfernung des Hustens gebraucht, bei mir auf's Glänzendste bewährt. Mein Lungenbüßen ist fort und ich fühle mich dadurch neu belebt. C. Rosenberg, Auguststraße 10. - Mannwerk Schwemmer bei Döben, 15 October 1869. G. W. bitte ich um Zusendung von Joren beifamem Malzfabrikaten, dem Malz-Gesundheitsbier und der Malz-Gesundheits-Chocolade. E. Gräfin v. Schweinitz

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug

Johann Hoff.

In Arad echt nur durch die Herren Kontur & Reinhardt, Kirchengasse.

# Syropo Pagliano

echt einzig und allein aus dem für Oesterreich eigens hierzu bestellten Haupt-Depot bei Herrn

Josef Raftl in Wien, Opern-Ring 17,

und trotz des hohen Agios die Flasche mit fl. 1.30, 1 Duzend mit fl. 13.50 verendet wird.

Ferner die echte und unverfälschte Original-Pasta Pompadour, 1 Tiegel fl. 1.30; die berühmteste Flechtensalbe, per Tiegel fl. 1.30.

Direct aus Florenz effectuirt ich bloß Aufträge auf mindestens 100 Flaschen. Wiederverkäufer erhalten auch durch das Wiener Depot besonderen Rabatt. Dieses in ganz Europa rühmlichst anerkannte Hausmittel finde ich für überflüssig noch weiter anzupreisen, welchem viele Kaufleute ihre wiedererlangte Gesundheit verdanken, worüber Tausende von Zeugnissen vorliegen, und erlaube mir nur noch auf die in dem bedeutendsten Kochbuche Oesterreichs, Wiener medicinische Presse, sowie in der "Debatte" und "Wiener Wochenschrift" erschienenen Danktaugungen zu verweisen.

NB. Jedes Fläschchen ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

Professor Pagliano in Florenz.

Das Haupt-Depot befindet sich bei Herrn Jos. Raftl, Wien, Opern-Ring 17, 5 Dbd. fl. 60. - Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

NB. Jedes Fläschchen ist mit meinem Siegel vollkommen versehen, alle anderen Beilagen oder Porträts bieten keine Garantie. (187-2,12)

## Wichtig für

# Bauunternehmer.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in dem gepachteten

## Sandsteinbrüche

bei Monorostia,

der besonders gutes und dauerhaftes Material liefert, alle Gattungen von Bausteinen u. s. w. nach erhaltener Bestellung erzeugen lasse und zu den billigsten Preisen ab Zahnhof Arad schnellstens liefere.

Baußil, den 25. Feber 1870

Stefan Hofmann.

(198-4 9)

# !!! Wirkung eminent !!!

Lungenleiden jeder Art insbesondere chronische Catarrhe (131-8,13)

Luftwege und Lungen.

Beginnende Lungentuberculose

heilt mit überraschendem Erfolge

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsohn's

des Hof. Fürst. Apothekers

"zum weissen Engel" in Prag am Poric.

1 Tausende verdanken diesem Thee ihre Gesundheit!

!! Vor Falsificaten wird gewarnt !!

1 Päckchen 20 kr. v. W.

Niederlage in Arad: bei W. S. Prinner.

Die Hauptniederlage der ersten Arader Dampfmühl- und Sägemehl-Fabrik-Gesellschaft befindet sich im Lager von

Ostermehl

und hat der Gefertigte zur Quantität des Publikums bei Herrn

Herrn E. J. EIBESCHITZ u. SIMONDEUTSCH,

Bildeten errichtet, wobei sich das Original-Päckchen zu beschaffen ist.

(265-1 6)

Die Haupt-Niederlage

der ersten Arader Dampfmühl- und Sägemehl-Fabrik-Gesellschaft.

Adolf Lustig.

# Credit-Promessen

zur Ziehung am 1. April  
**mit Haupttreffern à fl. 200,000, 50,000 etc.**  
 (ausgestellt vom Großhandlungshaus Joh. C. Sothen)  
 à fl. 3.50 und 50 kr. Stempel  
 empfiehlt die Specereihandlung des

21-2.3

**Sigm. Schwarz,**  
 zum „Orangenbaum“.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Für das große  
**Gasthaus in Zám**

(Siebenbürgen — Eisenbahnstation)  
 wird ein solider

## Verrechnungswirth

gesucht, und ist das Geschäft am 1. Mai l. J. zu beziehen.  
 Näheres beim dortigen Regalienpächter

**Moriz Spitz.**

In Arad ertheilt Auskunft Herr Emanuel Spitz, Hauptplatz, Dr. Matavofsky'sches Haus.

218.

(266-3.3)

435.

## Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad werden wegen der neuen Eintheilung der Markthütten während des Jahres alle jene hiesigen oder auswärtigen selbstständigen Geschäftsinhaber, die die Arader Jahrmärkte regelmäßig zu besuchen pflegen und hier Markthüttenplätze zu erhalten wünschen, hiemit aufgefordert, ihre diesfälligen schriftlichen Gesuche, mit dem Ausweis über ihren selbstständigen Geschäftsbetrieb belegt, bis zum **1. Mai l. J.** bei dem städtischen Magistrat umlogemäßig einzubringen, da später einlangende Gesuche bloß in dem Falle Berücksichtigung finden werden, wenn eventuell unausgeheilte Markthütten-Plätze übrig bleiben sollten.

Aus der am 22. Febr. 1870 abgehaltenen Magistratsitzung der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért,**  
 Vizeconsulär.

**G**in im Bilágozer Territorium, am Bánhegy, in herrlicher Lage situirt und im besten Stande gehaltener, mit Wohn- und Pflanzhaus versehenen **Weingarten**, auf 500 Cimer Ertragsfähigkeit, ist, von der Zehent-Ablösung bereits befreit, wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers schuldenfrei zu verkaufen.

Näheres: Arad, Mehgasse Nr. 24.

(251-3.4)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

(221-2.6)

## Deconomie = Anbau samen

in feister, feinfähriger Qualität, besonders **Rice, Mohar, Stiefen, Stief- und Stief-Samen**, ferner alle Gattungen **Gemüse, Pflanzen- und Getreide-Samen**, deren Feinfährigkeit erprobt wurde, sind **billigst** zu haben in der Specerei- und Samenhandlung des

**Sig. Schwarz,**  
 „zum Orangenbaum“.

## Johann Doron,

Binnermaler und Malermeister,  
 Wohnung: Kohlenplatz Nr. 3.  
 S. Radakowitz, Kufengasse.

## Feine Sahntöpfe mehr!

Medtrina-Haarwuchs-Krafpomade  
 orientalischer Saucwurstwasser

Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 59.



## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß in seiner

## Clavier-Niederlage,

Arad, Kirchengasse Nr. 8,

stets ein großer Vorrath der ausgezeichnetsten Instrumente aus den renommirtesten Wiener Fabriken am Lager ist, die zu den billigsten Preisen zum Verkauf oder zur Vermietung bereit stehen.

Besonders erlaubt sich derselbe auf die nach amerikanischem System konstruirten übersaitigen Concertflügel aufmerksam zu machen, die in seiner Niederlage stets vorräthig sind.

Ergebenst  
**Josef Krispin.**

79. W. C.

1870.

(267-3.3)

## Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß bezüglich der Verpachtung des Gartens bei der zum Eigenthum der Stadt gehörigen, auf der Pestelstraße unter Nr. 60-61 befindlichen Honvédcaferne, am **22. März l. J., Vormittags 10 Uhr**, an Ort und Stelle eine Licitation abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden hiemit höflichst eingeladen. Aus der am 16. März 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért,**  
 Vizeconsulär.

## Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwassers

Von J. C. Popp, practischen Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse 2, dargelegt von Dr. Julius Jangl, pract. Arzt u. Verordner auf der k. k. Klinik zu Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, sowie von den Herren Prof. Dr. Oppolzer, Med. Mag. u. k. k. Hofrath, Dr. Ketzinsky, Dr. Brants, Dr. Born, Dr. Heller, Dr. Sonnenschein in Berlin etc., Professor Dr. Hartig, herzogl. Leibarzt in Braunschweig, Dr. Gross, Dr. Ritter v. Schaffer, Dr. J. Fetter, Dr. Mayer, Dr. Schüler, Kaiserl. Rath, Vizeconsulär.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schmutz zwischen und auf den Zähnen. Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen gebliebenen Speisereste durch ihren Liebreich in Säure die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenwirkt. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgebrannt, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weirath ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde, und stößt die gesunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült. Sehr nützlich bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanz, verhindert den Anfall des Weiraths, sowie es selbst vor jedem üblen Geruch bewahrt.

Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umsichgreifen des Lebens Einhalt. Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Heilmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Das Anatherin-Mundwasser füllt leicht und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, sowie zur Hebung und Entfernung eines vorhandenen überreichlichen Athems, und es genügt das täglich öfters Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei dem schwammigen Zahnfleisch angewendet, so vermindert die Masse des kranken Zahnfleisches und macht einen gefälligeren Ansehen des Mundes.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen, sowie auch, wenn im vorgerückten Alter ein Schwinden des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hiervon liegt in der Schwäche der Zahngewebe. In diesem Falle ist eine feste Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch festschneidet, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird.

Preis 1 fl. 40 kr., Emballage per Post 20 kr.

## Anatherin-Zahn-Pasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung derselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühlung zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der auf den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein entfernt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelen- und Küstendwöhnern, wie auch Seelen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scrophulösen verhilft.

Preis pr. Porcellan-Dose 1 fl. 22 kr.

## Vegetabilisches Zahn-Pulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen häufigen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Zartheit zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. österr. Währ.

Zu haben in Arad bei den Herren: F. J. PROBST, dann TONES & FREYBERGER und W. S. FRINER, in der Parfümerie-Handlung des HEINRICH ELIAS, des J. SCHWELLENGREBER und in der des HERMANN ELIAS; Gyula: Winkler, Apotheker; Orsoly, Ap.; Mako: Weil Markus; Siklós: Nyers, Ap.; Vasarhely: Biecher; N.-Szt.-Miklós: Naholt, Ap.; M. Miko; Szegedin: M. v. Kovacs, Ap. und L. v. Kovacs, Ap.; Hatzfeld: Telbisz, Fr. Schnur; Szentez: Eiszdörfer, Ap.; Theresiopol: Miko; Felegyhaza: Hoffer, Ap.; Lippa: Baum Josef, Ap.; Bözörmeny: M. Lanyi, Ap.; Grosswardin: J. Jankó, N. Huzella, K. Bertinsky, Fr. Koen; Balas: Novak, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Szandavary, A. Quirny, Ap.; J. Kraul, K. Jahnner, Ap. und J. C. Pecher, Ap.; Deva: Bosniak & Gergely.